

Pfarrverband Chieming

Chieming|Hart|Ising|Nußdorf



Pfarrbrief

Weihnachten 2024

**Themenschwerpunkt Gemeinschaft
Berichte aus dem Pfarrverband und den
Pfarreien**

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Pater Marius	3
Thema Gemeinschaft	
Franziskaner Minoriten	4
Pfarrverband.....	5
Seelsorger	6
Bürgermeister /Caritas	8
Beauftragte der Gemeinde	10
Vereine / Verbände / Pfarrei	12
Aus dem Pfarrverband	
Junge Leute helfen.....	28
Ministrantenwallfahrt	29
Erstkommunion	30
Ministranten	32
Aus den Pfarreien	
Pfarrei Chieming	34
Pfarrei Hart	38
Pfarrei Ising.....	42
Pfarrei Nußdorf.....	44
Termine	
Advent.....	48
Kirchenjahr 2025	50
Sternsinger.....	52
Dank an die Sponsoren	55

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
Sie halten heute unseren neuen Pfarrbrief in den Händen. Das Pfarrbrief-Team hat sich dieses Jahr für einen komplett neuartigen Pfarrbrief entschieden. Die Idee hinter dem neuen Pfarrbrief ist, nicht nur über die vergangenen Aktionen im letzten Jahr zu berichten, sondern dem Pfarrbrief ein Thema zu widmen, zu welchem Berichte von Bürgerinnen und Bürgern aus unserem Pfarrverband erscheinen. Das Thema dieses Pfarrbriefs ist Gemeinschaft. Und natürlich wird auch viel über das kirchliche Leben in den Pfarreien und dem Pfarrverband berichtet. Auf den letzten Seiten erhalten Sie noch einen Ausblick auf die vorweihnachtliche Zeit und einen Ausblick aufs nächste Jahr. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und sind über Ihre Rückmeldungen zu unserem neuen Pfarrbrief gespannt.

Ihr Pfarrbrief-Team

Impressum:

Pfarrbrief des Pfarrverbandes Chieming.

Herausgeber: Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Chieming.

Redaktion: Pfarrer Marius Balint (verantwortlich),
Pastoralreferent Michael Kohl,
Verwaltungsleiterin Sandra Bertl
Thomas Schlicht, Gabi Fux, Sabine Vogl, Andreas Beer

Anschrift: Pfarrkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt,
Am Zenzenberg 7, 83339 Chieming, Tel.: 086 64/200.

Druck: GemeindebriefDruckerei
Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen

Gesamtauflage: 3250 – Alle Rechte vorbehalten.



Grußwort Pater Marius

Weihnachten - Ein Fest der Gemeinschaft

Liebe Pfarrgemeinde,

in der Advent- und Weihnachtszeit spüren wir sie besonders stark, die Sehnsucht nach Gemeinschaft. Die festliche Atmosphäre lädt uns ein, innezuhalten und darüber nachzudenken, was Weihnachten wirklich bedeutet.

Für viele von uns ist Weihnachten ein Familienfest. Die Vorfreude beginnt oft mit dem Backen von Plätzchen, dem Schmücken des Christbaumes und dem gemeinsamen Singen von Liedern. Doch dabei dürfen wir auch nicht vergessen, dass Weihnachten ein Fest der Gemeinschaft über die eigenen vier Wände hinaus ist. Die Geburt Jesu Christi steht im Mittelpunkt dieses Festes und erinnert uns daran, dass wir als Menschen füreinander da sind oder sein sollen.

Die biblische Erzählung von der Geburt Christi zeigt uns die Kraft der Gemeinschaft. Maria und Josef fanden in der Herberge keinen Platz, aber sie begegneten vielen Menschen, die ihnen auf unterschiedliche Weise begegneten – sei es durch Verständnis, Hilfsbereitschaft oder eine warme Geste. An Weihnachten sind wir eingeladen, in den Fußstapfen dieser Geschichte zu wandeln und eine offene Haltung für andere, vor allem für die Bedürftigen, einzunehmen.

In unseren Gemeinden gibt es viele Möglichkeiten, Gemeinschaft zu leben und zu erleben. Adventsfeiern und Gottesdienste bringen Menschen verschiedenen Alters zusammen. Diese Zusammenkünfte sind nicht nur eine Gelegenheit, unseren Glauben zu teilen, sondern auch, um Freude und Wärme miteinander zu teilen.

Das Licht, das in der Heiligen Nacht in Bethlehem erstrahlte, kann auch in unseren Herzen leuchten. Es erinnert uns daran, dass jede festliche Kerze, die wir anzünden, nicht nur uns wärmt, sondern auch Licht in die Dunkelheit der Welt bringt. Indem wir uns um unsere Mitmenschen kümmern, sei es durch ein Lächeln, ein offenes Ohr oder aktive

Hilfe, können wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich jeder geborgen und wertgeschätzt fühlt.

Darüber hinaus sollten wir auch die Ecken unserer Dörfer und unserer Nachbarschaft nicht vergessen. Viele von uns wissen, dass es Menschen gibt, die an diesen Feiertagen einsam sind oder in schwierigen Lebenssituationen stecken. Hier ist die Gemeinschaft gefragt, um Brücken zu bauen, um einladend zu wirken und Verständnis zu zeigen. Kleine Gesten wie das Mitbringen von Plätzchen oder das Anbieten eines Gesprächs können für viele Menschen eine bedeutende Auswirkung haben.

In diesem Sinne lade ich sie alle dazu ein, während der Weihnachtszeit aktiv aufeinander zuzugehen und wahre Gemeinschaft zu leben. Lassen wir uns die Vorfreude auf Weihnachten nutzen, um uns zu verbinden, um zu helfen und um anderen eine Freude zu bereiten. Weihnachten ist eine Zeit des Gebens und des Teilens – nicht nur von materiellen Dingen, sondern auch von Liebe, Zeit und Zuwendung.

Möge die Botschaft von Weihnachten, dass das Jesu als Kind für uns geboren wurde, in unseren Gemeinschaften weitergetragen werden. Lasst uns gemeinsam in der Liebe und Gemeinschaft zusammenkommen und diese Festzeit in vollen Zügen genießen.

Ich wünsche Ihnen Frohe und Gesegnete Weihnachten!

Ihr Pater Marius Balint

Die Bedeutung der Gemeinschaft für uns Franziskaner-Minoriten

Als Franziskaner-Minoriten leben wir, die Mitbrüder, in einer besonderen Gemeinschaft, die auf den Lehren und dem Vorbild von Franziskus von Assisi basiert. Diese Gemeinschaft ist für uns nicht nur eine Gruppe von Menschen, sondern eine Familie, die zusammenlebt, betet, arbeitet, feiert, und Gottes Liebe teilt.

Unser Lebensstil hat seine Wurzeln im 13. Jahrhundert, als Franziskus von Assisi beschloss, sein Leben ganz Gott und den Menschen zu widmen. Er lebte in Armut, entschied sich für ein einfaches Leben und diente denjenigen, die in Not waren. Franziskus sah die Schönheit der Schöpfung und erkannte, dass alle Menschen und Geschöpfe Teil einer großen Gemeinschaft sind. Aus dieser Einsicht heraus entstand der Franziskaner-Minoriten Orden, der in der Gemeinschaft und im Dienst an den anderen verwurzelt ist. Gemeinschaft ist das Herzstück unseres Lebens als Minoriten. Wir leben zusammen, weil wir glauben, dass wir in der Gemeinschaft stärker sind. Wenn wir zusammenkommen, können wir einander unterstützen und ermutigen. Jeder von uns bringt seine eigenen Talente und Stärken in die Gemeinschaft ein, und zusammen können wir Großes erreichen.

Das Leben in Gemeinschaft hilft uns auch, unser eigenes Ego zu überwinden. Es erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind und dass wir füreinander da sein sollten. In Momenten der Freude feiern wir zusammen, und in schweren Zeiten finden wir Trost und Unterstützung bei unseren Mitbrüdern. Diese gegenseitige Hilfe und das Teilen von Erfahrungen stärken unsere Bindungen und vertiefen unser Verständnis für Gott und die Welt um uns herum.

Gemeinschaft bedeutet für uns nicht nur das Teilen eines Raumes, sondern auch eine tiefe spirituelle Verbindung. Wir beten zusammen, feiern die Eucharistie und nehmen an gemeinsamen Aktivitäten teil. Diese Rituale helfen uns, unseren Glauben zu vertiefen und die Liebe Gottes zu erfahren.

Darüber hinaus lernen wir, Rücksicht aufeinander zu nehmen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Das Leben in Gemeinschaft ist nicht immer einfach. Wir kommen aus unterschiedlichen Hintergründen und bringen verschiedene



„Gemeinschaft ist für uns nicht nur ein Lebensstil, sondern eine spirituelle Berufung“

Meinungen mit. Doch gerade in diesen Unterschieden liegt eine große Stärke. Wir lernen, Kompromisse einzugehen und Verständnis für die Sichtweise des anderen zu entwickeln. Dies fördert unser persönliches Wachstum und die Entwicklung der Gemeinschaft.

Gemeinschaft ist für uns nicht nur ein Lebensstil, sondern eine spirituelle Berufung. Sie gibt uns die Möglichkeit, unsere Beziehungen zu Gott und zueinander zu vertiefen. Das Leben als Minoriten lehrt uns, dass wir in der Gemeinschaft die Liebe und das Licht Gottes erfahren können – nicht nur für uns selbst, sondern auch für die Welt um uns herum. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen der Hoffnung und des Glaubens, dass wir in der Liebe verbunden sind und uns gegenseitig tragen dürfen.

Als Franziskaner-Minoriten leben wir in dieser kraftvollen Gemeinschaft, die uns formt und inspiriert. Jeder Tag ist eine neue Gelegenheit, diese Liebe zu teilen und unseren Teil zur großen Gemeinschaft der Menschen beizutragen.

Pater Marius Balint

Gemeinschaft bedeutet für mich, Teil eines Ganzen zu sein, das Halt und Sicherheit gibt.

Gerade in einer Zeit, in der Individualität oft im Vordergrund steht, wird spürbar, wie wichtig es ist, Verbindungen zu pflegen. In der Familie, im Freundeskreis oder in der Kirche erleben wir, wie Gemeinschaft uns stärken und durch schwierige Zeiten tragen kann.

Die existentielle Bedeutung der Gemeinschaft wurde uns allen schmerzhaft vor Augen geführt, als diese während der Coronapandemie massiv eingeschränkt wurde. Wer hätte es gedacht, dass sich Schüler nach der Schule oder Arbeitnehmer nach der Arbeit sehnen, um Gemeinschaft untereinander zu erleben.

Für mich ist der wesentliche Ort der erlebten Gemeinschaft die eigene Familie. Mein größter Schatz war und ist es, unsere Kinder und aktuell unseren ersten Enkel auf ihrem Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen, sowie von ihnen und der gemeinsamen Zeit unwahrscheinlich viel zu lernen. Corona hat uns auch in der Kirche gezeigt, dass der Slogan „Jesus Ja - Kirche Nein“ leider eine immer wieder neu berechnete Kirchenkritik zum Ausdruck bringt, wir aber dennoch eine Gemeinschaft der Glaubenden brauchen. Kirche ist der Ort, an dem ein Glaube

„Gemeinschaft bedeutet für mich, Teil eines Ganzen zu sein, das Halt und Sicherheit gibt“



vermittelt wird, der durch alle Höhen und Tiefen des Lebens tragen und stärken kann. Kirche als Gemeinschaft von Glaubenden vermittelt Rituale und Feste, die eine Verbindung zwischen den Generationen schaffen. Aber es bleibt die Herausforderung, diese Gemeinschaft für junge Menschen attraktiv und lebendig zu gestalten. Alle sollen ihren Platz finden – von den Jüngsten bis zu den Älteren. Das wünsche ich mir privat in unserer Familie und ebenso in unserem Pfarrverband

Michael Kohl, Pastoralreferent

Bei meinen Spaziergängen und Wanderungen durch die Natur, die Wälder, in die Berge genieße ich die Ruhe, die Einsamkeit – hier die Augen schließen, tief durchatmen, die Vögel zwitschern hören, den Moment genießen und einfach nur dem Herrgott dankbar für die Schöpfung zu sein. In diesen Momenten denke ich oft, dass es nicht mehr zum Glück braucht.

Aber das ist zu wenig: Familie, Freunde, Arbeit, Vereine und vieles mehr... Das ist genau das, was uns ausmacht. Die Traditionen werden gelebt man spürt das Gefühl, dort hinzugehören. Dorfgemeinschaft, Glaubensgemeinschaft, Schulgemeinschaft – überall steckt „Gemeinschaft“ drin. Es sind die unzähligen, wenn auch oft kleinen Begegnungen bei Festen und Veranstaltungen, bei Gottesdiensten oder sonstigen Treffen, die uns immer wieder zeigen, wie wichtig jeder einzelne ist. In der Arbeit ist vieles ohne ein starkes Team, den Pfarrbüros und den vielen ehrenamtlichen Helfern gar nicht erst möglich. Diese Gemeinschaft

„Es sind die unzähligen, wenn auch oft kleinen Begegnungen, die uns immer wieder zeigen, wie wichtig jeder einzelne ist“



und das Wissen, sich darauf verlassen zu können, gibt uns Sicherheit in unserem Tun, einen Halt. In unserer Heimat mit den Menschen, die uns am Herzen liegen, sind genau diese Begegnungen so wertvoll und die wir zum Glück brauchen.

*Sandra Bertl
Verwaltungsleiterin*



„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“

Gemeinschaft, die

Wortart: Substantiv, feminin

Worttrennung: Ge-mein-schaft

Bedeutungen:

- das Zusammensein, -leben in gegenseitiger Verbundenheit
Beispiele
die eheliche Gemeinschaft, die freie, friedliche Gemeinschaft der Völker
- Gruppe von Personen, die durch gemeinsame Anschauungen o. Ä. untereinander verbunden sind
Beispiele
eine verschworene Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen
- Bündnis zusammengeschlossener Staaten, die ein gemeinsames wirtschaftliches und politisches Ziel verfolgen

Synonyme

Einheit, Einigkeit, Einstimmigkeit, Eintracht

Herkunft

mittelhochdeutsch gemeinschaft, althochdeutsch gimeinscaf

Gemeinschaft – Das Herz der Kirche

„Homo est ens sociale“ – der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Dieser Ausspruch des griechischen Philosophen Aristoteles (384-322 v.Chr.) fasst eine grundlegende Wahrheit über die menschliche Natur zusammen: Kein Mensch lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, so formuliert es Paulus im Römerbrief. Wir Menschen sind aufeinander angewiesen, suchen Austausch, Nähe und Unterstützung. Dies betrifft nicht nur eine philosophische Einsicht, sondern stellt auch den Kern des christlichen Glaubens und der kirchlichen Botschaft dar.

Die Kirche als Ausdruck von Gemeinschaft

Von den ersten christlichen Gemeinden an hat sich die Kirche als der Raum verstanden, in dem Menschen zusammenfinden, um gemeinsam zu glauben, zu beten und das Leben zu teilen. Diese Gemeinschaft ist jedoch nicht nur eine rein menschliche Ansammlung von Gleichgesinnten, sondern gründet im Willen und Auftrag Jesu, wenngleich er diese Kirche nicht „organisiert“ hat. Jesus selbst sagt:

Ist Gemeinschaft machbar?

Mit denjenigen Worten, die große Wirklichkeiten bezeichnen, will ich sparsam und behutsam umgehen. Das Wort „Gemeinschaft“ gehört zu diesen Worten. Für mich ist es ein gutes Zeichen, wenn jemand nur selten von der Gemeinschaft redet. Was wichtig ist, sollte man nicht zerreden. Und wo das Wort ist, ist noch lange nicht die Wirklichkeit, die das Wort bezeichnet.

Die Gemeinschaft ist - wenn man so will - ein Nebenprodukt. Sie stellt sich ein bei Tätigkeiten oder Aktionen, die ein anderes Ziel verfolgen als die Gemeinschaft. Im Bild gesprochen: Wenn Menschen zusammen ein Schiff bauen, sind sie durch die gemeinsame Arbeit verbunden. Das Ziel war nicht die Gemeinschaft, sondern die Fertigstellung des Schiffes. Der Bau des Schiffes erbrachte als Nebenprodukt die Gemeinschaft derer, die das Schiff bauten. Man kann die Gemeinschaft nicht unmittelbar anstreben, man kann sie nicht machen oder produzieren oder erzwingen. Sie stellt sich ein, wenn wir anderes im Blick haben. So ge

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). In dieser Zusage zeigt sich, dass christliche Gemeinschaft ein Ort der Gegenwart Gottes ist. Glaube kann nicht isoliert, sondern nur in Gemeinschaft gelebt werden. Wir ermutigen einander, tragen die Lasten des Lebens gemeinsam und spüren, dass wir als Glieder eines größeren Leibes verbunden sind – des Leibes Christi. Papst Paul VI. sagte programmatisch, als er nach dem Tod Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil weiterführte: „Die Kirche macht sich zum Dialog“. „Ich“ und „Wir“ sind aus christlicher Sicht nicht Gegensätze, sondern ergänzen einander, denn in der Hingabe an ein DU reift erst das ICH.

Gemeinschaft in der Kirche heute

In unserer individualisierten Welt, in der jeder Mensch mit seinen eigenen Problemen und Herausforderungen zu kämpfen hat, bietet die kirchliche Gemeinschaft einen Ort, an dem wir uns gegenseitig stärken können.

Die Pfarreien und kirchlichen Gruppen sind Räume, in denen wir die Erfahrung machen dürfen, dass wir nicht allein sind. Der Blick auf die Weltkirche schafft Vertrauen, Geborgenheit und die Einsicht, dass der eine Glaube die vielen Kulturen eint. Der Blick auf unsere ganz konkreten Gemeinden und (in den „westlichen“ Kirchen kleiner und älter werdenden) Gemeinschaften muss zu einer viertiefsten Suche nach neuen Strukturen, Verbindungen und Netzwerken führen, wenn wir bestehen wollen.

Gemeinschaft ist also nicht nur ein schöner Gedanke, sondern ein tiefes Bedürfnis des Menschen, das in der Kirche Ausdruck und Erfüllung findet. In der Nachfolge Jesu und in der Gemeinschaft mit anderen Christen finden wir Halt, Hoffnung und Heil. Aristoteles' Einsicht, dass der Mensch nur in Gemeinschaft wirklich Mensch wird, erhält in der christlichen Kirche meines Erachtens ihre schönste Dimension: Wir sind berufen, in Gemeinschaft mit Gott und den Menschen unsere Welt zu gestalten.

*Pfarrer Mag. Dr. Florian Schomers
Dekan des Dekanats Traunstein*

*„ Zu Gemeinschaft fähig
ist nur derjenige, der alleine
sein kann“*



sehen ist es schwierig, Veranstaltungen anzubieten, die angeblich dazu dienen, die Gemeinschaft zu pflegen oder zu fördern. Wenn sie nur das und nichts anderes wollen, wird das nicht funktionieren.

Der Gemeinschaft fähig ist nur derjenige, der alleine sein kann. Hier verhält es sich ähnlich wie beim Sprechen: Tragende Worte wird nur derjenige sagen können, der auch

schweigen kann. Die Zeiten des Alleinseins und die Zeiten des Zusammenseins müssen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Wer nur von einer Veranstaltung zur nächsten rennt, wer ununterbrochen auf Achse ist, wer fortwährend unter Dampf steht, ist womöglich auf der Flucht vor der inneren Leere seines Daseins, aber nicht wirklich einer Gemeinschaft fähig.

Ein Geheimnis ist die Gemeinschaft mit Gott. Sie hat einen anderen Charakter als die Gemeinschaft mit Menschen. Auf das je eigene Gefühl ist hier nur bedingt Verlass. Unser Beitrag zu dieser Gemeinschaft besteht darin, dass wir die Unzulänglichkeit und die Begrenztheit unserer Beiträge zu dieser Gemeinschaft anerkennen.

Es gibt eine uralte Möglichkeit, die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinschaft mit einem Menschen zu verbinden: das Gebet. Ich nenne vor Gott den Namen desjenigen Menschen, der mir am Herzen liegt. Das ist eine der ganz tiefen Formen von Gemeinschaft.

Pfarrer Thomas Seitz

Liebe Leserinnen und Leser,

Gemeinschaft ist das Fundament des menschlichen Zusammenlebens. Sie bietet uns Zugehörigkeit, Unterstützung und die Möglichkeit, gemeinsam zu wachsen und uns weiterzuentwickeln.

Gemeinschaft ist für uns Menschen von zentraler Bedeutung, da sie unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden fördert. In Gemeinschaften finden wir Sicherheit, Geborgenheit und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Wir erfahren Unterstützung und können gemeinsam Ziele erreichen, was unser Selbstvertrauen stärkt. Das bezieht sich auf die Gemeinschaft der Menschen untereinander und als Christen auch auf die Gemeinschaft der Kirche und mit Jesus Christus.

Für mich persönlich bedeutet Gemeinschaft, Teil von etwas Größerem zu sein und mich mit anderen verbunden zu fühlen. Das gibt mir Halt und Orientierung in einer oft unübersichtlichen Welt.

In unserer Gemeinde dürfen wir Gemeinschaft leben und erleben. Gemeinschaft erlebe ich besonders intensiv in meinem Familien- und Freundeskreis und in den verschiedenen Gremien und Einrichtungen, sowie in den Vereinen unserer Gemeinde. Dort teilen wir Interessen und Erfahrungen mit Gleichgesinnten. Unsere Gemeinde hat schon oft bewiesen, dass auch in schwierigen Situationen zusammengerückt wird und der Zusammenhalt da ist. Die Kirche vor Ort ist eine wichtige Quelle der Gemeinschaft. Traditionelle Formen wie Gottesdienste oder Kirchenfeste haben eine große Bedeutung für die Menschen und geben Halt. Gleichzeitig sollten Kirchen offen für neue, zeitgemäße Formate sein, um Menschen anzusprechen. Meine Erwartung an kirchliche Gemeinschaft ist, dass sie inklusiv und einladend für alle Menschen ist. Ich hoffe, dass Kirchen Orte des offenen Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung bleiben.

Gemeinschaften können Großes bewegen. Gemeinsam können wir Herausforderungen angehen, die uns als Einzelne überfordern würden. Starke Gemeinschaften fördern Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Für unser persönliches Wohlbefinden sind Gemeinschaften ebenfalls wertvoll. Sie geben uns emotionalen Rückhalt, motivieren uns und bereichern unser Leben durch gemeinsame Erlebnisse.

Ein einschneidendes Gemeinschaftserlebnis für mich war die Schneekatastrophe 2019. Die intensive Zusammenarbeit im Katastrophenstab mit Menschen verschiedener

„In Gemeinschaften finden wir Sicherheit, Geborgenheit und ein Gefühl der Zugehörigkeit“



Hilfsorganisationen, Bundeswehr und Polizei hat meinen Horizont erweitert und mir gezeigt, wie bereichernd Vielfalt in einer Gemeinschaft sein kann.

Um nachhaltige Gemeinschaften zu fördern, können wir:

- Aktiv auf andere zugehen und Kontakte pflegen
- Gemeinsame Aktivitäten und Projekte initiieren
- Offenheit und Respekt für Unterschiede zeigen
- Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen
- Konflikte konstruktiv angehen und Kompromisse finden

Social Media hat unser Gemeinschaftsleben stark verändert. Es bietet neue Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu bleiben und Gleichgesinnte zu finden. Online-Communities können echte Unterstützung und Zugehörigkeit bieten. Gleichzeitig besteht die Gefahr der Oberflächlichkeit und der Vernachlässigung persönlicher Begegnungen. Eine ausgewogene Nutzung digitaler und analoger Gemeinschaftsformen scheint der beste Weg zu sein, um die Vorteile beider Welten zu nutzen. Gemeinschaft bleibt ein zentraler Aspekt unseres Lebens. In einer zunehmend individualisierten Gesellschaft ist es wichtiger denn je, bewusst in Gemeinschaften zu investieren und sie aktiv zu gestalten.

Stefan Reichelt
1. Bürgermeister

Gemeinschaft

ein Wort, das uns verbindet, stärkt und durch das Leben trägt. In einer Zeit, die oft von Hektik und Individualismus geprägt ist, erinnert uns die Gemeinschaft daran, wie wertvoll das Miteinander ist. Sie schenkt uns Halt, Freude und die Möglichkeit, im Glauben miteinander zu wachsen. Lassen sie uns diese wertvolle Verbindung pflegen, uns gegenseitig stärken und in unserer Gemeinschaft immer wieder neu erfahren, was es bedeutet, gemeinsam unterwegs zu sein.

Wie beeinflusst Social Media unser Gemeinschaftsleben?

In unserer digitalen Welt spielen soziale Medien eine immer größere Rolle – auch für unser gemeinschaftliches Leben. Plattformen wie Facebook, Instagram, Snapchat oder WhatsApp vernetzen uns auf neue Weise, ermöglichen schnellen Austausch und bringen Menschen zusammen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Doch wie verändert diese virtuelle Vernetzung unsere reale Gemeinschaft? Stärkt sie unser Miteinander oder entfremdet sie uns voneinander?

Toni Wimmer

1. Bürgermeister Gemeinde Nußdorf



„Lassen Sie uns in unserer Gemeinschaft immer wieder neu erfahren, was es bedeutet, gemeinsam unterwegs zu sein“

„Die schönste Erfahrung in unserem Team ist die Dankbarkeit unserer Patienten und deren Angehörigen, die wir Tag für Tag erfahren dürfen“

Caritas-Gemeinschaft -

gemeinsam für diejenigen, die Hilfe brauchen

Im Caritaszentrum in Traunstein treffen Hilfesuchende auf eine große breitgefächerte Gemeinschaft an Mitarbeitern mit hohem fachlichem Wissen. Unter dem Dach des Caritasverbandes darf ich - seit mehr als 35 Jahren - mein Wissen in die Organisation der ambulanten Pflege im Landkreis einbringen. Gemeinsam mit meinem Team versorgen wir im Durchschnitt 280 Menschen im Monat. Ich bin sehr froh eine so starke Gemeinschaft an Pflegekräften in meinem Team zu haben, die es uns ermöglicht, unsere Patienten 365 Tage im Jahr zu Hause zu versorgen. Fachkräfte-

mangel ist in aller Munde und nur wenn die Gemeinschaft im Team stimmt, ist es möglich, Menschen für unseren Beruf zu begeistern. Die schönsten Erfahrungen in unserem Team sind die Dankbarkeit unserer Patienten und deren Angehörigen, die wir Tag für Tag erfahren dürfen. Der Austausch untereinander stärkt die Gemeinschaft und macht uns als Team stark, gemeinsam für diejenigen da zu sein, die Hilfe brauchen!

Gabriele Pauli

Pflegedienstleitung Ambulante Pflege Caritas Traunstein



Gemeinschaft ist: Wir schaffen es gemeinsam!

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, mit diesem Zitat des jüdischen Theologen und Philosophen Martin Buber lässt sich das Fundament einer lebendigen und funktionierenden Gemeinschaft treffend beschreiben. Eine gelingende Begegnung aber, ob in der Familie, in der Gemeinde (kirchlich, wie weltlich) auf staatlicher Ebene und am Ende im globalen Zusammenhang, braucht eine klare Haltung und ein verlässliches Wertegerüst. Die fürsorglich, verlässliche Zuwendung den Mitmenschen gegenüber, wie auch ein nachhaltig verantwortlicher Umgang mit den begrenzten Lebensgrundlagen (theologisch gesprochen: Nächstenliebe und Erhalt der Schöpfung) sind hierbei zentrale Säulen!

Jetzt erleben wir gerade Zeiten, die voll sind von außerordentlichen Herausforderungen, die auch noch zeitgleich aufschlagen: Klimakrise und Artensterben, Krieg in der



„Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt!“

Ukraine, in Nahost und anderswo mit den bekannten Flüchtlingsströmen, Angst vor Wohlstandsverlust, Arbeitskräftemangel und manches mehr. Auch hier bei uns sehen wir die Auswirkungen ganz konkret. Nicht wenige sind verunsichert und einige verzagen. Gibt es da einen Anker und einen stabilen Halt? Genau hier kommt die Gemeinschaft ins Spiel: Familie, Freundeskreis, Vereine oder Gruppen, aber auch unser Dazugehören zu Dorf und (Pfarr-)Gemeinde sind unsere Basis, damit niemand allein vor den Aufgaben der Zeit stehen muss. Denn Gemeinschaft ist: wir schaffen es gemeinsam! Wenn es also darauf ankommt, packen wir miteinander an. Dabei kommt es absolut darauf an, dass wir unsere ethischen und rechtlichen „Leitplanken“ respektieren und schützen. Das sind vor allem ein funktionierender Rechtsstaat und unsere freiheitlich demokratische Grundordnung. Sie verpflichten uns, nicht ausschließlich die eigenen Ansprüche und Freiheiten einzufordern, sondern auch die Bedürfnisse der Mitmenschen im Auge zu haben. Friedfertigkeit, Wertschätzung und Toleranz statt Ausgrenzung, Hass und Verunglimpfung sind starker und unerschütterlicher Ausdruck dafür. Gerade weil wir in Zeiten leben, in der viel von gesellschaftlicher Spaltung und Zerrissenheit die Rede ist, gilt es umso mehr, in und mit unseren Gemeinschaften Zeichen der Gemeinsamkeit zu setzen und ermutigt zu bleiben. Und woher nehmen wir die Kraft dafür? Bei Paulus lesen wir in seinem Brief an die Gemeinde von Philippi (4.13): „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt!“

Sebastian Heller

Asyl- und Migrationsbeauftragter Gemeinde Chieming



Unsere Gemeinschaft um den „verlorenen Engel“

Die Gemeinschaft ist so wichtig, dass unser „Engel“ nicht alleine ist.

Die Gemeinschaft sucht den „Engel“.

Unser „Engel“ braucht keine Angst haben, wenn Sie alle zusammen sind.

Die Gemeinschaft um den „verlorenen Engel“ macht es aus, dass unsere Kinder sich treffen und miteinander Zeit verbringen, um Jesus zu suchen.

Unsere Kinder helfen Jesus zu finden. Sie haben die Kraft und mithilfe der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft um den „verlorenen Engel“ macht es aus, dass unsere Kinder sich treffen und miteinander Zeit verbringen, um Jesus zu suchen.

Gemeinschaft geht nur Miteinander

Als Quartiersmanagerin in der Gemeinde Chieming ist eine meiner Aufgaben das Erreichen eines Miteinanders und die Möglichkeiten zu schaffen, Gemeinschaft zu (er)leben. Im Gemeindegebiet Chieming gelingt dies bereits in vielen Teilen sehr gut und ich bin sehr froh, dass es viele Engagierte in der Gemeinde gibt, die Gemeinschaft schaffen und sich immer wieder Neues einfallen lassen, um sie aufrecht zu erhalten.

Gemeinschaft ist kein Selbstläufer. Es braucht Engagement und Zeit, um den Rahmen zu schaffen, dass man sich in einer Gruppe und im Miteinander fallen lassen kann und sich wohlfühlt, und das braucht es dauerhaft. Und wir alle haben es bereits erlebt – eine Gemeinschaft, die Kraft raubt, in der es anstrengend ist, in der das Wohlfühlen vielleicht nicht gelingt. Verschiedenste Charaktere, die aufeinandertreffen, die das gleiche Ziel verfolgen oder einfach nur in Austausch kommen prägen das gemeinsame Miteinander. Dieses ist in einem steten Umbruch und lebt von der Dynamik der einzelnen Menschen, die sich immer wieder verändert. Das kann uns vor Herausforderungen stellen, wenn wir Teil dieser Gemeinschaft sind. Und dennoch bietet sie ein Gefühl des Wohlfühlens, welches auf andere Art und Weise nur schwer zu erreichen ist.

„Gemeinschaft ist kein Selbstläufer. Es braucht Engagement und Zeit, um den Rahmen zu schaffen“



Der Wunsch nach Zugehörigkeit prägt uns als Menschen bereits sehr früh und ich erlebe dies in meiner Aufgabe als Quartiersmanagerin, als Ansprechpartnerin für Senior*innen und deren Angehörige, nahezu täglich. Wir brauchen Ansprache, eine Wohlfühlgruppe, in der wir angenommen werden und andere Menschen um uns herum. In der Sozialen Arbeit wird in diesem Zusammenhang oft von „Ressourcen“ gesprochen, man könnte diese im übertragenen Sinn auch als „Kraftquelle“ bezeichnen. Jeder Mensch hat ein individuelles Paket dieser Kraftquellen, welches er im Lauf seines Lebens sammelt und nutzt. Durch das bewusste Teilhaben an Gemeinschaft, durch Einbringen in eine Gruppe schaffen wir eine der grundlegendsten dieser Ressourcen: das Netzwerk und der Sozialkontakt zu anderen Menschen außerhalb der eigenen Familie. Wir brauchen aber auch die Möglichkeit, uns bewusst gegen Gemeinschaft entscheiden zu können, wenn uns danach ist. Nicht immer wollen wir uns in eine Gruppe und in Gemeinschaft einfügen, manchmal brauchen wir wieder mehr Zeit für uns selbst. Dann benötigen wir jedoch das Wissen, jederzeit wieder teilhaben zu können, wenn wir es brauchen und möchten.

All das ist Gemeinschaft, sie gibt uns Kraft, schafft Zusammengehörigkeit und die Möglichkeit zum Austausch und gleichzeitig kann sie uns überfordern, Raum einerseits geben und andererseits einengen. Eine gute Gemeinschaft ist und kann beides. Sie kann es jedoch nur im Miteinander. Ich freue mich, meinen Teil in der Gemeinde Chieming beitragen zu können und gute Gemeinschaften zu sehen und zu erleben.

Simone Unterauer
Quartiersmanagerin der Gemeinde Chieming

er wünschen sich mehr Gemeinschaft, die Ih-
us zu finden.

die Erwartungen, dass sich viele anschließen
en.

schaft um den „verlorenen Engel“ findet zu-
us in der Krippe.

Carolin Hofmann

Gemeinschaft erleben

In einer Zeit, in der Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit oft im Vordergrund stehen, kann leicht übersehen werden, was uns wirklich glücklich macht: Gemeinschaft. Das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, sei es in Freundeskreisen, Familien oder in einer Pfarrgemeinde, ist ein wesentlicher Baustein für ein erfülltes Leben.

Aber warum genau ist das so? Studien belegen, dass enge soziale Bindungen maßgeblich unser Wohlbefinden beeinflussen. Eine bekannte Harvard-Studie, die über Jahrzehnte Menschen begleitete, zeigte, dass es eben nicht der materielle Wohlstand ist, der langfristig Zufriedenheit bringt, sondern die Qualität unserer Beziehungen.

Gemeinschaft bietet uns Unterstützung, Halt und die Möglichkeit, uns gegenseitig zu bereichern.

Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es dafür eine klare Erklärung: In sozialen Verbindungen werden Hormone freigesetzt, die unser Glücksgefühl verstärken:

Wenn wir Zeit mit anderen Menschen verbringen, im Austausch sind und Vertrauen aufbauen, produziert unser Körper Oxytocin, auch bekannt als "Kuschelhormon". Dieses Hormon fördert nicht nur das Gefühl von Nähe und Vertrauen, sondern reduziert auch Stress und Ängste. Zusätzlich wird durch soziale Interaktion das sogenannte „Glückshormon“ Serotonin freigesetzt, welches maßgeblich zu einem stabilen und positiven Gemütszustand beiträgt. Auch Endorphine, die als natürliche Schmerzmittel des Körpers wirken, werden bei gemeinschaftlichen Aktivitäten wie Lachen oder körperlicher Bewegung in der Gruppe freigesetzt.

Autoreninfo: Christine Wunsch ist Keynotespeaker, Coach, Autorin und Host des „Leben nach Wunsch“ Podcasts. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren 4 Kindern auf einem Bergbauernhof in Südtirol. Weitere Infos zu ihr finden Sie unter www.christinewunsch.com

„Der Schlüssel zu einem erfüllten und glücklichen Leben“



So tut Gemeinschaft zu erleben, nicht nur der Seele, sondern auch tatsächlich unserem Körper, unserer Gesundheit gut.

Gemeinschaft zu erleben, schenkt uns Sinn und Perspektive. Es stärkt unser Selbstwertgefühl und gibt uns Sicherheit. Besonders in einer Umgebung wie einer Pfarrgemeinde können wir erfahren, wie wertvoll es ist, sich für andere einzusetzen und dabei selbst zu wachsen. Ein Ehrenamt bietet die Gelegenheit, diese Gemeinschaft aktiv zu gestalten und gleichzeitig ein tiefes Gefühl von Zugehörigkeit zu erleben. Wer einmal die Freude erlebt hat, gemeinsam mit anderen ein Ziel zu verfolgen oder einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten, spürt, wie bereichernd es ist, Teil von etwas Größerem zu sein.

Und genau hier liegt der Schlüssel: Wenn wir uns in Gemeinschaft einbringen – sei es in der Familie, in der Nachbarschaft oder in der Pfarrgemeinde – fühlen wir uns getragen und gestärkt. Es sind die Begegnungen mit anderen, die uns immer wieder neu motivieren und uns das Gefühl geben, wirklich dazu zu gehören.

Wer also ganz bewusst nach Momenten der Gemeinschaft sucht - ganz egal, ob im Alltag oder in der Freizeit - wird dort nicht nur Freunde, sondern auch die Zutaten für ein erfülltes und glückliches Leben finden.

Ein lebendiger Organismus

Gemeinschaft ist für mich ein zentraler Aspekt des Lebens, der sowohl in meinem persönlichen als auch beruflichen Umfeld eine immense Bedeutung hat. Als Kirchenmusiker und Chorleiter erlebe ich täglich, wie Menschen durch Musik und gemeinsames Singen verbunden werden. Diese Gemeinschaft ist mehr als nur eine Ansammlung von Individuen – sie ist ein lebendiger Organismus, der uns alle miteinander verknüpft und uns ermöglicht, etwas Größeres zu schaffen.

Besonders in der Musik erfahre ich dies immer wieder. Wenn ein Chor zusammen singt, entsteht eine Harmonie, die weit über die Leistung des Einzelnen hinausgeht. Dieses Gefühl der Verbundenheit erfüllt mich mit Freude und gibt mir das Bewusstsein, dass ich nicht allein bin, sondern Teil eines Netzwerkes aus Menschen, die gemeinsam etwas Schönes und Sinnvolles erschaffen.



„Wenn ein Chor zusammen singt, entsteht eine Harmonie, die weit über die Leistung des Einzelnen hinausgeht“

Besonders im Chor erlebe ich, wie Menschen durch gemeinsames Singen verbunden werden und etwas Größeres entsteht, das keiner alleine schaffen könnte. Diese Verbundenheit erfüllt mich jedes Mal mit Freude und Dankbarkeit.

In unserer Kirche vor Ort spüre ich jedoch, dass Gemeinschaft oft nicht so intensiv erfahrbar ist, wie sie sein könnte. Das liegt auch an der räumlichen Struktur unserer Kirchen. Kirchenräume, in denen die Gläubigen sich weit verteilt hinsetzen, erschweren das Erleben von Nähe und Zusammenhalt. Ein Beispiel, das mir besonders in Erinnerung bleibt, ist die aktuelle Situation in Nußdorf: Wegen Renovierungsarbeiten feiern wir die Gottesdienste im Pfarrsaal, wo wir enger beieinandersitzen.

Hier spüre ich eine tiefere, intensivere Gemeinschaft – wir rücken buchstäblich und im übertragenen Sinne näher zusammen. Diese räumliche Nähe verstärkt das Gefühl der "Communio", der Gemeinschaft, die wir in unseren Kirchen suchen und brauchen.

Ich glaube, dass wir mehr solche Gelegenheiten schaffen sollten, in denen wir zusammenrücken, nicht nur räumlich, sondern auch emotional. Wenn wir in unseren großen Kirchen die Möglichkeit finden, enger beieinander zu sein, können wir eine stärkere Gemeinschaft erleben. Es geht darum, dass wir uns nicht als Einzelne im Raum verlieren, sondern ein Gefühl des Miteinanders entwickeln. Eine solche Gemeinschaft gibt uns Mut, stärkt uns und lässt uns spüren, dass wir als Kirche zusammengehören.

*Stephan Wahl
Kirchenmusiker*

Gemeinschaft über viele Jahre

Seit vielen Jahrzehnten gibt es einige Treffpunkte, bei denen die Seniorinnen und Senioren zusammenkommen, ob zum Spielenachmittag im Heimathaus oder zum gemütlichen Kaffee im „Dorfladl“. Immer wieder sehen wir auch neue Gesichter, was uns in unserer Runde immer sehr freut. Es wird über das Dorfleben von früher geratscht oder auch über aktuelle Themen, es gibt immer viel zu erzählen. Vor allem Menschen mit viel Lebenserfahrung, zum Teil bis zu 100 Jahren, haben Spannendes zu berichten. Auch der Spielenachmittag ist seit einigen Jahren ein fester Bestandteil im Gemeindeleben. In gemütlicher Runde werden Gesellschaftsspiele im Heimathaus gespielt, auch hier sind Neuzugänge immer herzlich willkommen.

„Bei unseren Treffen gibt es immer viel zu erzählen“



*Elisabeth Ellmaier
Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderung
der Gemeinde Chieming*

Die Kinderseite zum Rätseln und Ausmalen

Wir reichen uns die Hände...

(Gedanken zum Thema Gemeinschaft aus dem Pfarrkindergarten Chieming)



- ...mit den anderen kann man so toll spielen.
- ...Lego bauen macht zusammen viel Spaß.
- ...ohne Freunde kann man gar nicht so gut spielen.
- ...da hat man viele Ideen zusammen.

- ...mit Gleichgesinnten zu reden macht das Leben oft einfacher.
- ...Gemeinschaft macht stark.
- ...die Gemeinschaft in der Familie und unter Freunden gibt unseren Kindern Halt.



- ...als Team ist vieles möglich.
- ...gemeinsam können wir den Familien Unterstützung geben, damit die Kinder in eine gute Zukunft schauen können.
- ...Es ist schön für die Gemeinschaft zu arbeiten. Man bekommt sehr viel zurück.



Wir gehören zusammen!

Kindergarten und Krippe
St. Laurentius Nußdorf



Frohe Kunde

Bei diesem Weihnachtslied sind einige Wortreime nicht an ihrem Platz.

Versuche jeden Reim auf die richtige Stelle zu setzen.

1. Engel bringen frohe _____,
allen Menschen weit und breit.
Von den Bergen in der _____,
schallt es auch in unsre _____.

2. Sagt, ihr Hirten bei den _____,
was soll dieser _____?
Will nun endlich Friede werden,
des wir warten still und bang?

3. Seht das Kindlein in dem _____,
ihm nur gilt der Engel _____.
Ach, wie freuen wir uns alle,
unser Aug' den Heiland sieht.

4. Lasst uns all zum Kripplein _____,
seht das Wunder, das geschah.
Heut' will sich der Himmel teilen,
Gott wird Mensch, _____!

Ein Satz wird nach jeder Strophe zweimal gesungen.

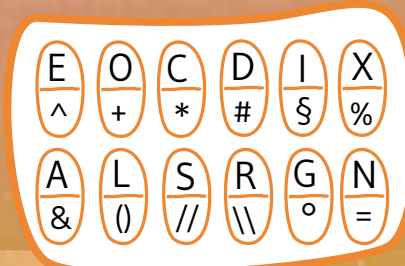
Versuche diesen Satz zu entziffern:

°()+\\§& _____

§= _____

^%*^()//§// _____

#^+ _____



Dieser Satz ist in Latein und bedeutet „Ehre sei Gott in der Höhe“.

Gemeinschaft lässt uns wachsen

Ein Morgen in den Sommerferien, 8:00 Uhr, auf dem Parkplatz vor dem Chieminger Pfarrheim: Nachdem die rund 40 Kinder ihre Koffer unten im Bus verstaut haben, schließt sich die Türe, die Eltern winken, der Bus setzt sich in Bewegung – los geht's: Ministrantenfahrt im Pfarrverband Chieming.

Neben Pater Marius, den Chieminger GruppenleiterInnen, Busfahrer Heini und mir sind Minis unterschiedlichsten Alters aus vier „Teilpfarreien“ an Bord – mit der Abfahrt startet für alle ein Gemeinschaftserlebnis – und unser aller Ziel ist, dass dieses ein positives und nachhaltiges wird – für den Moment, für den „normalen“ Ministrantendienst während des Jahres und letztlich „fürs Leben“ – auch ich denke gern an all die Ministrantenfahrten zurück, die ich als Kind miterleben durfte, aber genauso gern auch an die in Gruppenleiter- oder Koordinierungsrolle.

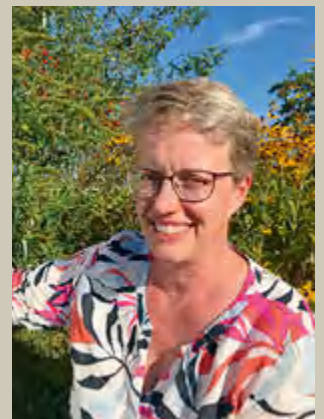
Kein Zweifel: Gemeinschaft ist das zentrale Thema unserer Ministrantenfreizeiten.

Schon in der Vorbereitung wird im GruppenleiterInnen-Team heiß diskutiert, wie es gelingen kann, dass die Gruppe zusammenfindet, gemeinsam Spaß hat: Würfeln wir die Gruppen bunt zusammen, oder nach Alter, Pfarrei, Freundschaften? Wollen wir einen Wettstreit zwischen diesen Gruppen während der gemeinsamen Tage – oder bringt es uns als Gemeinschaft weiter, wenn wir lieber hierauf verzichten? Es werden Spiele und oft aufwendige Aktionen geplant und vorbereitet, diverse Hausstände geplündert und kistenweise Material gepackt (vom Bügelbrett bis zur fluoreszierenden Markierfarbe, die extra in einem Uni-Chemielabor angerührt wurde, war beim letzten Mal alles mit dabei).

Bei der letzten Minifahrt zur Saldenburg haben wir uns ganz gezielt für eine Jugendherberge „ab vom Schuss“ entschieden, um den Fokus ganz bewusst auf das Thema Gemeinschaft zu legen und mit vielen Spielen eine gute Zeit zusammen zu haben. Eine im Vorfeld im Team sehr kontrovers diskutierte Idee war es, beim Abschlussgottesdienst alle Teilnehmenden aufschreiben zu lassen, welchen Beitrag sie ganz persönlich für die Gemeinschaft geleistet, wo sie eigene Talente eingebracht haben, um die Gemeinschaft zu bereichern. Die große Sorge war allerdings, niemanden bloßzustellen:

Was, wenn manche Kinder keine Ideen haben, wo sie sich positiv eingebracht hätten? Was, wenn gerade die Jüngeren von der Fragestellung überfordert sind? Würde jemand traurig werden, wenn sie oder er keinen eigenen Beitrag wahrnehmen könnte? So überlegten wir, wie wir im Lauf der Woche jedem einzeln schon Anregungen bieten könnten. Wir entschieden, dass wir ganz bewusst den Minis rückmelden würden, wo wir ihre wertvollen Beiträge wahrnehmen konnten. Die Minis waren in Gruppen eingeteilt, denen jeweils zwei bis drei JugendleiterInnen zugewiesen waren: Diese sollten explizit den Fokus darauf legen, „ihren“ Minis positive Rückmeldungen zu geben. So kam es dazu, dass wir die allabendlichen Besprechungen im Leitungsteam auch ganz gezielt nutzten, um uns auszutauschen: was ist uns aufgefallen? Wer hat in welcher Kleingruppe welche besondere Rolle übernommen? Wen haben wir heute als hilfsbereit/ besonders engagiert/ vermittelnd/ im Konflikt kompromissuchend/ usw. erlebt? Wenn jemand zu einem Mini seiner Gruppe wenig Draht hatte: Wie nahmen die anderen das Kind wahr? Was ist ihnen positiv aufgefallen?“ Oft waren es hier die besonders leisen, schüchternen, unauffälligen Kinder, die im Fokus der Besprechungen standen. Während der gemeinsamen Tage nutzten wir die Begegnungen ganz gezielt, um den Minis unauffällig und zwischen Tür und Angel positive Rückmeldungen zu geben: „Ich find das toll, wie du immer für gute Laune sorgst!“, „Wow, wie du dich vorhin getraut hast, vor der ganzen Gruppe einen Vorschlag zu machen!“, „Danke, dass du bei dem Spiel heute Vormittag auch auf die Jüngeren Rücksicht genommen hast“ usw.

„Gemeinschaft kann dazu führen, dass wir über uns selber hinauswachsen!“



Gemeinsam statt einsam

Diesen Leitgedanken haben wir in unser Logo übernommen und leben ihn nachdrücklich. Warum? Weil das Leben in Gemeinschaft sehr viel lebenswerter ist. In unserer familiengeführten Einrichtung für pflegebedürftige und seelisch kranke Menschen haben wir im Laufe der Jahrzehnte sehr viele Menschen kennengelernt, deren Lebensweg nicht die geplante Richtung eingeschlagen hat. Sie hatten mit Krankheit und schweren Schicksalsschlägen, Einsamkeit und zerrütteten Familienverhältnissen zu kämpfen. In der Folge stand dann aufgrund einer seelischen Erkrankung oder Pflegebedürftigkeit der Umzug in unsere Einrichtung an, was sich zunächst als weiterer Rückschritt angefühlt haben mag. Bei näherer Betrachtung ist es aber ein bedeutender Schritt nach vorne. Ein Schritt in eine intakte GEMEINSCHAFT. Statt den Tag auf sich allein gestellt im Bett vor dem Fernseher zu verbringen, interessiert es plötzlich wieder jemanden, was man tut. Und vor allem, dass man wieder etwas tut. Denn hier gibt es Mitarbeiter, die einen mit sanftem Nachdruck dazu bewegen, die vereinbarte, sinnstiftende Tagesstruktur einzuhalten. Und Weggefährten, die ein ähnliches Schicksal teilen, einen motivieren, an den Gruppenangeboten teilzunehmen. Sei es in der Arbeits-, Kunst- oder Beschäftigungstherapie oder auch in der Seniorenfördergruppe. Auf dem Weg in die Gemeinschaft, die nicht nur ein Ort der Geborgenheit ist, sondern eine wichtige Quelle der Kraft und Zuversicht, in der man Respekt und Anerkennung erhält. Hier bei uns im Heim finden sie eine Gemeinschaft, die sie so annimmt, wie sie sind. Und doch ist sie nicht „geschenkt“ und will stets gepflegt werden.

Oft sah man den Kindern an, wie sie diese Komplimente genossen, wie sie gut gelaunt weiterzogen. Wie sie sich drüber freuten, auch in dieser großen Gruppe ganz individuell gesehen und wahrgenommen worden zu sein. Wie sie den Weg durch die Burg fröhlich hüpfend fortsetzten – vielleicht ein winziges Stückchen größer als zuvor. Für die Minifahrt war dieses „Projekt“ nur eine kleine Idee von vielen und doch merke ich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Gemeinschaft, wie sehr dieses Experiment es verdient hat, weiter erzählt zu werden: Wie oft haben wir die Fehler anderer im Fokus – und noch viel öfter unsere eigenen!? Und wie viel stärker sind wir als Gemeinschaft, wenn wir die Perspektive verändern und auf unsere Talente und Begabungen achten.



„Weil das Leben in Gemeinschaft sehr viel lebenswerter ist“

Sie lebt von Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung. Man darf seine Zeit brauchen, man darf hadern und seine Individualität leben. Aber man muss aufeinander zugehen können und darf sie nicht mit Füßen treten. Denn dann droht schlimmstenfalls der Ausschluss aus der Gemeinschaft.

Auch die Anerkennung durch unsere Gemeindeglieder, etwa im Aufeinandertreffen auf Veranstaltungen oder im Dorfladen beim Einkauf und die Zusammenarbeit mit Vertretern der Kirche sind essenziell, um unsere Gemeinschaft lebendig und stark zu halten. Die Traditionen und der Glaube die von der Kirche gelebt werden, bieten vielen unserer Bewohner Halt und Orientierung.

Wir danken allen, die uns dabei unterstützen, GEMEINSCHAFT Tag für Tag zu leben.

*Manuel Barwig
Heimleiter und im Selberdingerheim aufgewachsen*

Wenn wir anderen positive Rückmeldung geben und Komplimente machen, machen wir ein kleines Geschenk und bekommen vielleicht ein Lächeln zurück. Für unser Gegenüber sind wir in diesem Moment aber vielleicht zur wichtigsten Begegnung des Tages geworden.

Zurück zum Abschlussgottesdienst vor der Saldenburg: Es waren alle fleißig bei der Sache, als es darum ging, aufzuschreiben, welche Talente man einbringen konnte. Leere Zettel oder fragende Blicke gab es nicht. Und auch das nehme ich mit in den Alltag: Gemeinschaft kann dazu führen, dass wir über uns selber hinauswachsen!

Martina Uhlig

Helfen wir zusammen – packen wir an!

Über das Thema „Gemeinschaft“ nachzudenken, lohnt sich in vielerlei Hinsicht.

Als erste Station ist hier wohl die Familie zu nennen. Es handelt sich um eine kleine Gemeinschaft, welche aber sehr, sehr wichtig ist. Hier werden oftmals die Weichen für die Gemeinschaften der Zukunft gestellt. Diese kleine Gemeinschaft prägt sowohl Eltern als auch Kinder für die weitere Entwicklung und den Lebensweg.

Aus dieser Familiengemeinschaft werden Erfahrungen und Erlebnisse mitgenommen, sei es über den Kindergarten, die Grundschule, Hauptschule und die weiteren Schulen und Ausbildungen.

Auch im anschließenden Berufsleben ist das Thema „Gemeinschaft“ sehr intensiv, denn nur durch das Miteinander lassen sich die notwendigen und gewünschten Leistungen und Ergebnisse erzielen.

Es ist in allen Lebenslagen wichtig, dieses Thema nicht zu vergessen, denn auch im gemeinschaftlichen Miteinander kann nur so das gewünschte Ergebnis angestrebt und auch erzielt werden. Dieses ist im örtlichen, gemeindlichen und kirchlichen Zusammenleben sehr wünschenswert, wenn viele Vereine zu verschiedenen Themen gegründet werden und auch möglichst viele Mitglieder aktivieren können.

Nur so lebt ein Ort und eine Gemeinde!

Durch Zusammenhalt und gegenseitiges Helfen verbunden mit Gruppendynamik entsteht eine gute Gemeinschaft. Ich bin sehr froh, dass wir in der Gemeinde Chieming mit den Vereinen und Gruppierungen so gut aufgestellt sind. Aber auch an den festlichen Anlässen bin ich immer positiv beeindruckt, was „so alles geht“.

Für mich sehr wichtig ist auch die kirchliche Gemeinschaft, deren Aufgabe es ist, den Stab des Staffel-Laufes an die nächsten Generationen weiterzugeben. Dieses ist in der heutigen Zeit nicht mehr ganz so einfach. Hier würde ich mir mehr Gemeinschaft wünschen, damit unser Glaube auch an die künftigen Generationen übergeben und weitergelebt werden können.

Dass die kirchliche Gemeinschaft in Chieming etwas Großes leisten und hervorbringen kann, haben wir bewiesen z.B. beim Beseitigen des Kirchenbrandes, Bau des Pfarrheims, Sanierung der Pfarrkirche usw. Diese



„Durch Zusammenhalt und gegenseitiges Helfen entsteht eine gute Gemeinschaft“

Gemeinschafts Aktionen haben alle zusammenstehen lassen und wir waren glücklich, dieses geschafft zu haben. Aber auch in den kleineren Dingen sind wir gefordert, sei es beim Friedhofs-Grasen, bei der Grabpflege und vor allem beim Kirchenbesuch. Diese Positionen sind für unser Zusammenleben doch sehr wichtig!

Aber nicht nur Aufgaben, sondern auch Feiern sind in dem gemeinschaftlichen Zusammenkommen sehr, sehr wichtig. Wir als kirchliche Gemeinschaft können nur das alles vorleben und versuchen, es an die folgenden Generationen weiterzugeben.

Für alle Gemeinschaften gilt aber folgendes:

- man hilft zusammen,
- man muss sich unterordnen,
- man übernimmt Verantwortung,
- man freut sich zusammen,
- ohne Einsatz geht es nicht und
- bei negativen schwierigen Situationen hilft man sich.

In der heutigen Zeit ist dieses oft nicht ganz so einfach, gegen den allgemeinen Reizüberfluss anzukommen. Alle Medien haben wohl positive Eigenschaften, aber man darf hier auch die negativen Seiten nicht vergessen.

Also: Sind wir froh über unsere verschiedenen Gemeinschaften, welche wir aktiv betreiben aber auch an weitere Nachfolger übergeben wollen.

Es gibt hier einiges zu tun – packen wir miteinander an!!

Franz Gschwendner
Kirchenpfleger

Gemeinschaft und soziale Medien: Eine doppelte Perspektive

In der heutigen digitalen Ära spielen soziale Medien eine zentrale Rolle in der Art und Weise, wie Menschen kommunizieren und sich vernetzen. Während sie oft als Werkzeug zur Schaffung von Gemeinschaften betrachtet werden, bringt ihre Nutzung sowohl positive als auch negative Aspekte mit sich.

Positive Aspekte sozialer Medien

- *Ressourcenaustausch:* Plattformen wie Facebook, Reddit und WhatsApp bieten Räume für den Austausch von Informationen und Ressourcen. Ob es um lokale Veranstaltungen, Unterstützung in Krisenzeiten oder den Austausch von Fähigkeiten geht – soziale Medien fördern den Gemeinschaftsgeist und die gegenseitige Hilfe.
- *Mobilisierung und Aktivismus:* Soziale Medien haben sich als effektives Werkzeug für sozialen und politischen Aktivismus erwiesen. Bewegungen wie Black Lives Matter oder Fridays for Future nutzen diese Plattformen, um Bewusstsein zu schaffen, Menschen zu mobilisieren und Veränderung zu fordern.

Negative Aspekte sozialer Medien

- *Oberflächliche Beziehungen:* Trotz der Möglichkeit, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten, klagen viele über die Oberflächlichkeit dieser Beziehungen. Oft fehlt es an echtem Austausch und emotionaler Tiefe, was zu einem Gefühl der Einsamkeit führen kann.
- *Echokammern und Polarisierung:* Soziale Medien tendieren dazu, Benutzer in Echokammern zu isolieren, in denen sie hauptsächlich mit gleichgesinnten Ansichten konfrontiert werden. Dies kann zu einer verstärkten Polarisierung der Meinungen führen und das Verständnis für andere Perspektiven verringern.
- *Psychische Gesundheit:* Der ständige Vergleich mit anderen und die Angst, in sozialen Medien nicht gut genug dazustehen, können das Selbstwertgefühl und die psychische Gesundheit negativ beeinflussen. Stichwort Cybermobbing



„In einer Welt, die zunehmend digital wird, bleibt die Suche nach authentischen menschlichen Verbindungen essenziell“

Fazit

Soziale Medien haben das Potenzial, Gemeinschaften zu stärken und den Austausch zwischen Menschen zu fördern. Gleichzeitig müssen wir uns der Herausforderungen bewusst sein, die sie mit sich bringen. Ein bewusster und kritischer Umgang mit sozialen Medien kann helfen, ihre positiven Aspekte zu maximieren und negative Auswirkungen zu minimieren. Letztendlich hängt es von jedem Einzelnen ab, wie er soziale Medien nutzt und welche Art von Gemeinschaft er daraus schafft. In einer Welt, die zunehmend digital wird, bleibt die Suche nach authentischen menschlichen Verbindungen essenziell.

Thomas Schlicht
Pfarrbriefteam

Thema - Gemeinschaft

Was sagt der Vorstand der Frauengemeinschaft Nußdorf zu Gemeinschaft?

Unsere Merkmale sind gemeinsame Ziele und Interessen. Wir stehen als Gemeinschaft für Unterstützung und Solidarität und möchten unseren Mitgliedern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln. Als Frauengemeinschaft stehen wir für Engagement, Verpflichtung, Solidarität und Identität. Wir möchten uns mit unseren Mitgliedern treffen und uns regelmäßig austauschen. Innerhalb unserer Gemeinschaft stehen wir für Tradition, Bräuche und Aktivitäten die das Gemeinschaftsgefühl stärken und die sozialen Bindungen vertiefen.



2. Vorsitzende Heidi Meisinger, Beisitzerin Silvia Feil
Schatzmeisterin Inge Geiger, 1. Vorsitzende Helene Lex
Schriftführerin Christine Kroiß



„Ich backe einen Kuchen und kann euch dadurch unterstützen.“

„Ich warte schon auf unsere gemeinsamen Seniorennachmittage – ihr habt immer ein schönes Programm und so gute Kuchen“

„Ich finde es toll wie ihr euch in der Gemeinde einbringt“



„Die 2 TagesWanderTour war eine der schönsten Wanderungen“

Gemeinschaft

- [1] Gruppe von
 - [2] Organisator
 - [3] Gemeinschaft
- oder Ziele. Strukturen wie Sitzungen und Zugehörigkeit



„Ich freue mich auf mit anregenden Gesprächen“

Frauengemeinschaft - ChatGPT:

Eine Frauengemeinschaft ist eine Gruppe von Frauen, die sich auf der Grundlage gemeinsamer Interessen, Erfahrungen, Ziele oder Bedürfnisse zusammenschließt. Diese Gemeinschaften können in verschiedenen Kontexten entstehen, beispielsweise sozial, beruflich, religiös oder kulturell und sie bieten den Mitgliedern eine Plattform für Austausch, Unterstützung und gemeinsames Handeln.



„Mich freut es, dass ihr die Aufgaben des Helferkreises übernommen habt und so schöne Kräuterbuschen bindet!“

Gemeinschaft - Wikipedia

Gemeinschaft bezeichnet in der Soziologie eine überschaubare soziale Gruppe, deren Mitglieder durch ein starkes „Wir-Gefühl“ eng miteinander verbunden sind – oftmals über Generationen.

Gemeinschaft - Google:

... von Personen, die sich einander verbunden fühlen.
... eine Gruppe, die sich zu bestimmten Zwecken gebildet hat.
... Gemeinschaft steht für gemeinsame Orte oder gemeinsame Gefühle, Interessen
... stellt man sich Gemeinschaft als ein soziales Feld vor, beinhaltet es oft As-
... tuten und Gebräuche, Engagement, Verpflichtung, Solidarität, Identität
... igkeit.



„Danke für die gute Organisation eurer Ausflüge. Ich bin immer gerne dabei!“



„Auf die monatlichen Wanderungen sprechen!“



„Wir finden es schön, dass wir beim Storchenfrühstück neue Kontakte zu anderen Eltern knüpfen konnten!“

„Echt Hart“

Zusammenhalt in Zeiten der Herausforderungen

Die Dorfgemeinschaft ist ein wertvoller Bestandteil unseres Lebens. Sie ist geprägt von gemeinsamen Erlebnissen, Traditionen und dem starken Zusammenhalt, der uns durch schwierige Zeiten trägt. Ein Fest zu organisieren, bringt all diese Aspekte zusammen und bietet eine Gelegenheit, die Gemeinschaft zu feiern und zu stärken. Das Fest ist mehr als nur eine Feier – es ist ein Symbol für den Zusammenhalt. Unser Fest in Hart ist unter anderem das Gründungsjubiläum des Burschenvereins Edelweiß der vor einem Jahrhundert gegründet wurde um Burschen in Not zu helfen und der Feuerwehr die bereits seit 135 Jahren besteht. Gleichzeitig ist dieses Fest auch ein Ausdruck des Respektes, dass sich diese starken Solidargemeinschaften über Generationen hinweg erhalten haben. „Nur gemeinsam sind wir stark“ wird in solchen Momenten besonders deutlich und zeigt, dass wir zusammen auch große Herausforderungen bewältigen können.

Die letzten von der Corona Pandemie geprägten Jahre haben uns vor Augen geführt, wie fragil Gemeinschaften sein können. Corona hat gezeigt, wie schwierig das Leben ist, wenn der Kontakt zu anderen fehlt. Viele Veranstaltungen wurden abgesagt, und die Isolation hat vielen Menschen zugesetzt. Umso wichtiger war es uns Harter Vereinen jetzt wieder zusammenzukommen und das Gemeinschaftsgefühl mit einem Fest zu stärken.

„echt hart - aber auch echt schön“



Doch die Planung eines Festes ist nicht ohne Risiken. Die Frage, ob man feiern darf oder nicht, beschäftigte viele. Der Beginn der Planung und die ersten Sitzungen des Festausschusses fielen noch in den letzten grossen Lockdown. Es galt, abzuwägen, wie das Fest in Anbetracht möglicher Auflagen und finanzieller Herausforderungen gestaltet werden kann. Strenge Vorschriften erschwerten die Vorbereitungen, und interessante und teure Acts mussten engagiert werden auch wenn die Durchführung des Festes doch im Ungewissen lag. Nicht wenige haben bei dem Risiko abgeraten, Dennoch war der Wunsch nach Normalität und Feierlaune stärker. Dabei entstand auch

Förderverein Sondermoning Eine Geschichte der Gemeinschaft

Wie kommt man dazu einen Förderverein für ein Dorf zu gründen? Diese Frage stellt sich mit Sicherheit der ein oder andere. Ziel war es, die Menschen im Dorf wieder zusammen zu bringen, der Unpersönlichkeit entgegen zu wirken, die Gemeinschaft wieder zu beleben. Sondermoning ist irgendwie geteilt, durch die Straße in drüben und herüben, durch den jahrelangen Schulsprengel, der die Sondermoninger Kinder ab der 5. Klasse vom Rest der Gemeinde abspaltete, durch anfangs großes Wachstum an Bewohnern. Gemeinschaft schwierig, Zusammenhalt irgendwie noch schwieriger.

Der Förderverein Sondermoning hat seit der Gründung 2000 Veranstaltungen im Dorf und vor allem für das Dorf veranstaltet. In den Anfängen war dies natürlich durch die noch vorhandene Gaststätte wesentlich einfacher.

„In einer echten Gemeinschaft wird aus vielen ICH ein WIR“

Nach Corona und den Wegfall der Wirtschaft stellte uns das vor immense Aufgaben. Was man alles braucht um Veranstaltungen überhaupt stattfinden lassen zu können merkt man erst in so einer Situation am Deutlichsten. Der Arbeitsaufwand, das erforderliche Equipment und die Anzahl der benötigten Helfer ist dadurch auch wesentlich höher. Jedes mal zu hinterfragen ist unsere Gemeinschaft stark genug, können wir andere mitreißen, ist die Welt durch die sozialen Medien zu schnelllebig, das Interesse der Bevölkerung am Ehrenamt noch groß genug, finden wir genügend Helfer um das alles zu stemmen? Es ist oftmals schwierig und es wird in den kommenden Jahren bestimmt nicht einfacher. Einzig ist es unsere bisherige Erfolgsgeschichte die uns hoffen lässt. Wir haben mit dem Kindertheater „einfach mia“, der Motorradweihe, dem wiederbelebten Dorffest, einem Weinfest und dem Dorfadvent Veranstaltungen die mittlerweile weit über die Gemeindegrenzen

„echt Hart“ als Slogan für unser Event – auch als Ausdruck dafür, dass wir das nur mit einer gemeinsamen Anstrengung durchziehen können.

Nach den Lockerungen nach der Pandemie wich die Anspannung vom Anfang bald einer großen Euphorie und Vorfreude. Die meisten Harter brachten sich nach Kräften ein – vom Basteln und Aufstellen von Werbemitteln über den Aufbau des Festplatzes bis hin zum Aufräumen und Umbauen zwischen den einzelnen Veranstaltungen. Die funktionierende Gemeinschaft war allgegenwärtig spürbar. Jeder Einzelne hat sich beteiligt und Engagement und Ideen eingebracht um „Unser Fest“ zum Erfolg zu bringen. Und auch die Feierlaune unserer Gäste war nach der Zeit der Entbehrungen wieder da. Unser Fest ist mittlerweile Geschichte. Es war ein voller Erfolg – alle haben die Atmosphäre genossen – unsere Gäste und auch wir Mitwirkende. Solidarität und Gemeinschaftsgeist haben zum Erfolg unseres Jubiläums beigetragen. Das Gefühl „wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir auch die größten Herausforderungen meistern und die Freude am Miteinander wieder aufleben lassen“ hat uns alle mitgerissen. Die ganze Arbeit und das Engagement für unser Fest war „echt hart - aber auch echt schön“

Der Harter Festausschuss



Förderverein Sondermoning

bekannt sind. Das Lob, das wir dafür erhalten stärkt uns und dadurch unseren Zusammenhalt und die Gemeinschaft. Es macht Freude zu sehen, dass über die Jahre immer mehr Sondermoninger den Weg nicht scheuen. Insbesondere auch die ältere Generation besucht mit Freude die Veranstaltungen. Dieses Interesse zeigt uns, dass die Dorfgemeinschaft über die Jahre gewachsen ist und die Menschen es schätzen. Das macht stolz und bestärkt uns, uns immer neu zu bemühen.

Eine Gemeinschaft bezieht sich aber nicht nur auf ein Dorf! Wir haben es uns zum Ziel gesetzt unseren Erfolg zu teilen. Dieses stetige Bemühen hat es uns von 2008 bis zum Jahr 2024 ermöglicht, einen Gesamtbetrag in Höhe von 14.500 Euro an gemeinnützige Vereine und Organisationen hier in der Region zu spenden.

Förderverein Sondermoning



„Gemeinschaft in den Vereinen macht unsere Gesellschaft lebens- und liebenswert“

Gemeinschaft leben – Gemeinschaft erleben

Gerade in der heutigen Zeit, in der das Leben immer schneller, anspruchsvoller und herausfordernder ist, wird Beständigkeit, Tradition und die gelebte Gemeinschaft immer wichtiger. Vereine prägen unseren Alltag – ganz besonders auf dem Land. Wir hier in Nußdorf haben das große Glück, in vielen verschiedenen Vereinen aktiv sein zu können – jeder mit seinen Talenten, jeder mit seinen Interessen.

Bei uns im Trachtenverein wird geplattelt, draht und danzt und das vom Vorschulalter bis zu den Aktiven. Und natürlich kommt auch die Musik, der G'sang und das Theaterspielen in jedem Alter nicht zu kurz. Das ganze Jahr über wird in gemeinsamen Proben und verschiedensten Veranstaltungen bei uns im Vereinsheim Gemeinschaft gelebt. Das geht jedoch nur, weil sich gottseidank immer wieder Menschen finden und begeistern lassen, ehrenamtlich in der Gemeinschaft unserer Trachtler mitzuhelfen. Meine persönliche Motivation, mich als Vorständin des Trachtenvereins zu engagieren, ist, von der selbst erlebten Gemeinschaft in meiner Jugend- und Aktivenzeit etwas zurückzugeben, Teil einer Gruppe Ehrenamtlicher zu sein, die sich um den Fortbestand eines über 100 Jahre alten Traditionsvereins kümmern und den jungen Trachtlerinnen und Trachtlern weiterhin die Möglichkeit zu geben, in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ihre Freizeit verbringen zu können.

Gemeinschaft in den Vereinen macht unsere Gesellschaft lebens- und liebenswert. Bringen wir uns ein – egal in welchem Verein – es tut gut...

Ich wünsche euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und erholsame Feiertage, eine ruhige Zeit zwischen den Jahren und für 2025 alles erdenklich Gute.

*Stefanie Brunner
Vorsitzende GTEV Nußdorf*

Gemeinschaft im Dorf – Ein Leben in Verbundenheit

In unserem kleinen bayrischen Dorf Hart ist Gemeinschaft von unschätzbarem Wert. Als Mitglied der Frauengemeinschaft Hart erlebe ich tagtäglich, wie wichtig es ist, einander zu unterstützen und füreinander da zu sein. Gemeinschaft gibt uns nicht nur ein Gefühl von Zugehörigkeit – sondern bietet auch Rückhalt in herausfordernden Zeiten. In einer Welt, die oft schnelllebig und isolierend wirkt, ist es besonders schön, einen Ort zu haben, an dem wir uns verstanden und akzeptiert fühlen. Was macht Gemeinschaft für mich aus? Es sind die gemeinsamen Werte, die uns verbinden – die Feiern, die Gespräche und die vielen kleinen Gesten des Miteinanders. In der Gemeinschaft fühle ich mich inspiriert und motiviert, aktiv teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Sei es in der Kirche, bei unseren Treffen oder in der Nachbarschaft – hier erleben wir das Zusammenspiel von Tradition und zeitgemä-

ßen Bedürfnissen. Gerade die kirchlichen Feste haben eine zentrale Rolle in unserer Gemeinschaft. Sie gibt uns nicht nur einen Rahmen, in dem wir uns versammeln, sondern auch die Möglichkeit, unsere Traditionen zu leben und gleichzeitig offen für neue Ideen zu sein. Ein prägendes Erlebnis in unserer Gemeinschaft war die Harter Festwoche 2023, die der Burschenverein und die Feuerwehr Hart veranstaltet haben. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen zusammenkamen, um sich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen. Solche Aktionen zeigen, wieviel wir gemeinsam bewegen können – sei es im persönlichen Umfeld, oder in der Gesellschaft. Um eine nachhaltige Gemeinschaft zu fördern, ist es wichtig, dass wir kontinuierlich in den Austausch treten und uns gegenseitig unterstützen. Regelmäßige Treffen und gemeinsame Aktionen können dazu beitragen, unsere Bindungen zu stärken und

Frauengemeinschaft Hart



dass Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer zu schärfen. In Zeiten von Social Media sehen wir sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Während digitale Plattformen uns ermöglichen, uns über Distanzen hinweg zu vernetzen, dürfen wir den persönlichen Kontakt nicht vernachlässigen. Es ist entscheidend, einen Balanceakt zu finden, um die Vorteile der digitalen Welt zu nutzen und gleichzeitig die wertvollen persönlichen Begegnungen zu pflegen. Gemeinschaft ist das Herzstück unseres Lebens hier im Dorf. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, diese Verbundenheit zu stärken und eine lebendige, nachhaltige Gemeinschaft zu schaffen, in der jeder seinen Platz findet.

*Birgit Huber
Frauengemeinschaft Hart*



Der Manholdinger Dorfschafkopf

Eine zünftige Schafkopfrunde gilt in Bayern als Kulturgut – und doch treffen sich immer weniger Menschen zum traditionellen Kartenspiel. Zunächst im Schulbus und auf dem Pausenhof, später im Wirtshaus, im Vereinsheim und sogar am Rande so mancher Privatfeier – das Schafkopfen begleitete und begeisterte die Menschen früher von Kindesbeinen an. Heutzutage, in Zeiten von Fernseher, Sozialen Medien, Handy, Tablet und PC werden die Kartlrunden immer weniger – ein Trend, mit dem sich Renate Mädler aus Manholding nicht abfinden wollte. Vor zwei Jahren rief sie in dem kleinen Weiler einen Schafkopfkurs ins Leben, um die Dorfgemeinschaft zu beleben – und stieß auf überwältigende Resonanz.

Die Erfolgsgeschichte beginnt aber schon Jahrzehnte zuvor: Die Kartl- und insbesondere die Schafkopfbegeisterung hatte Renate Mädler von ihrer Mama Luzia Ortner quasi in die Wiege gelegt bekommen. Die „Honig-Oma“ mit den Nachbarn beim Zocken auf der Dorfbank – für die Manholdinger war dies ein vertrautes Bild, wenn sie nachmittags von Schule oder Arbeit nach Hause kamen und auf einen kurzen Ratsch Halt machten.

Und selbst als die „Luzi-Oma“ im hohen Alter von über 90 Jahren ins Altenheim ziehen wollte, war ihr der sonntägliche Familien-Schafkopf daheim in Manholding heilig. „Das Schafkopfen hat ihr so gut getan, nicht nur das Beisammensein, sondern auch für die geistige Frische“, sagt ihre Tochter Renate Mädler. Denn bei Sauspiel, Geier, Wenz und Solo gilt es schließlich, die „Augen“ und Trümpfe genau mitzuzählen, um zum Schluss die Runde zu gewinnen. Nach dem Tod der geliebten „Honig-Oma“ schien es vorbei mit den Manholdinger Schafkopfrunden. Renate Mädler aber wollte die Gemeinschaft, die sie jahrelang am Kartentisch erlebt hatte, mit den anderen Dorfbewohnern teilen. Gedacht, getan – und so hing eines Novembertages ein schlichter Zettel im Manholdinger Dorfkastl: Am nächsten Montagabend ab 19 Uhr startet ein Schafkopfkurs im Mädler-Wintergarten, jeder darf mitmachen, und für Anfänger gibt's eine intensive Schulung. Die Spannung war groß: Würde überhaupt wer kommen? Doch tatsächlich kamen schon bei der Premiere zwei Vierer-Tische zusammen. Renate Mädler nahm die Anfänger unter ihre Fittiche und brachte ihnen so schnell die wichtigsten Züge und Kniffe bei, dass es schon wenige Wochen später um Fünferl und Zehnerl ging und eifrig gefachsimpelt wurde, ob denn der Mitspieler schon an der richtigen Stelle „geschmiert“ oder der Konkurrent es beim entscheidenden Stich versäumt habe, die ausgespielte Farbe zuzugeben.



Schnell wuchs die Resonanz, und bis zur Sommerpause kamen an den Montagabenden teils bis zu vier Schafkopfvierertische zusammen – vom Teenie bis zum fast 70-jährigen Routinier. Noch größer war die Resonanz bei den Manholdinger Schafkopffreunden, die Renate Mädler immer zum „Saisonabschluss“ organisiert. Bei der Premiere räumte sie selbst gleich den Wanderpokal in Form eines überdimensionalen Bierkrugs ab, während für ihren Gatten Franz nur ein Mini-Exemplar als Schneiderpreis blieb. Über so viele Mitspieler in der 80-Einwohner-Einöde Manholding freute sich nicht nur die Initiatorin Renate Mädler, sondern letztlich alle, die beim Montags-Schafkopf an den Tischen saßen. Ob man am Ende mit ein paar Cent Gewinn nach Hause geht, war und ist reine Nebensache. Viel wichtiger: Die Kartler treffen andere Dorfbewohner, die sie in der Hektik des Alltags schlicht aus den Augen verloren haben. Nicht nur beim traditionellen Schnapsperl vor dem Nachhausegehen werden Neuigkeiten aus dem „Ober- und dem Unterdorf“ ausgetauscht. Und beim Ratsch ergeben sich oft auch Anstöße für weitere gemeinsame Unternehmungen. Zum Beispiel wurde die Dorfbank, die einem Carport weichen musste, in einer Gemeinschaftsaktion an anderer Stelle neu errichtet. Im Winter strömten knapp 30 Manholdinger zum Dorf-Eisstockschießen auf den zugefrorenen Dorfweiher. Initiatorin wieder einmal: Renate Mädler. Und das Dorffest zu Beginn der Sommerferien ist ohnehin längst legendär. Dass ein scheinbar so kleiner Beitrag wie ein Schafkopfkurs die (Dorf-)Gemeinschaft stärkt und zu einem positiven Lebensgefühl beiträgt, hat dieses Beispiel allen Beteiligten schnell aufgezeigt. Und so fieberten auch heuer alle Kartler schon dem Neustart nach der Sommerpause entgegen – nicht nur, um bei einem guten Blatt ein Solo oder ein Sauspiel zu versuchen. Beim regelmäßigen Wiedersehen gibt es schließlich immer auch einiges zu erzählen.

Robert Seifert

Nichts ist wichtiger als Zusammenhalt

„Eine Gruppe von Personen, die sich einander verbunden fühlen“ – diese Definition findet man in Wörterbüchern als Erklärung, was eine „Gemeinschaft“ ist. Die kleinstmögliche und häufigste aller Gemeinschaften besteht aus zwei Menschen, Zwei, die sich in Liebe verbunden fühlen, eine Partnerschaft, eine Lebensgemeinschaft, ein Ehepaar.

Die Ehe von Irmgard und Hans Osenstätter aus Nußdorf, besser bekannt als Wagner Irma und Wagner Hans, besteht seit 65 Jahren. Im Mai dieses Jahres konnten Hans und Irma „Eiserne Hochzeit“ feiern. „Zammhoitn muas ma, es gibt nix, was ma ned zu Zwoat wieda hikriagt“, so die Antwort der beiden auf die Frage, wie eine Ehe über 65 Jahre hält. „Es hat Höhen und Tiefen geb'n und mia ham uns auch g`stritn“, bekennt Hans. „Aber man übersteht auch nicht so guadn Zeiten. Wichtig ist, dass ma zammsteht.“ Ihr starker Glaube ist eine unverzichtbare und wichtige Stütze, ebenso ihr großes Gottvertrauen, betonen beide. Deshalb feierten sie ihre Eiserne Hochzeit, ebenso wie fünf Jahre zuvor die Diamantene Hochzeit mit einem Dankgottesdienst, in der Gemeinschaft ihrer Familie, mit den Kindern und Enkelkindern, der Verwandtschaft und guten Freunden. Für Gottes Treue, Wirken und Beistand in 65 Jahren Ehe Dank zu sagen - das ist für Irma und Hans unabdingbar und sehr wichtig.

Das „Gemeinschaft“ bedeutet sich für das Zusammenleben im Dorf, in der Pfarrgemeinde und in Vereinen einzusetzen, sich aktiv und ehrenamtlich zu engagieren, auch das war und ist für die Osenstätters keine Frage. Sie konsumieren das Leben in Gemeinschaften nicht nur, sondern setzen und setzen sich auch weiterhin, so gut es ihre Gesundheit erlaubt, in vielfältiger Weise tatkräftig ein. Irma war rund 50 Jahre Mitglied des Kirchenchors.

Kurz nachdem sie Hans geheiratet hat und nach Nußdorf kam, schloss sie sich dem Kirchenchor an. Auch Hans sang 30 Jahre im Kirchenchor, war in den 1970er Jahren als Mesner für die Pfarrei tätig. Bis zum heutigen Tag machen sich die Wagners, mal Hans, mal Irma, morgens auf den Weg zur Pfarrkirche St. Laurentius. Tagtäglich sperren sie die Kirchentür morgens auf und abends wieder zu. Auch im Trachtenverein waren beide aktiv, Hans war lange Zeit

„Zammhoitn muas ma, es gibt nix,
was ma ned zu Zwoat wieda hikriagt“



Vorstand und ist deshalb zum Ehrenvorstand ernannt worden. Auf die Frage, was ein Mittun in der Pfarrei, in Vereinen und eine ehrenamtliche Tätigkeit ausmacht, antworten beide wie aus einem Mund: „Weil man gemeinsam was bewegen kann und weil's einfach schön ist, miteinander und füreinander etwas zu tun.“ Ein starkes „Wir-Gefühl“, durch das wir eng miteinander verbunden sind.

Hans spielt mit Leidenschaft Sudoku, Irma löst lieber Kreuzworträtsel. Ein gemeinsames, fast tägliches Ritual der Osenstätters ist es, Rommè zu spielen oder zu den Würfeln zu greifen. „Ich muss sie auch gewinnen lassen, sonst mag sie nicht mitspielen“, sagt Hans scherzhaft, der scheinbar eine magische Hand hat, mit der er die Joker anzieht und deshalb häufiger gewinnt. Aber Irma gibt sich nicht so leicht geschlagen und versucht immer wieder gegen den scheinbar unbesiegbaren Hans zu gewinnen. Denn so ist Gemeinschaft: Immer wieder auf ein Neues, in guten und in schlechten Tagen. „Zammhoitn muas ma, es gibt nix, was ma ned zu Zwoat wieda hikriagt“

Peter Volk



Junge-Leute-helfen – Sammlungen für Balkan-Staaten in Chieming seit 2007

Vor einiger Zeit habe ich im Archiv meines PCs gestöbert und festgestellt, dass sich Chieming seit nunmehr 17 Jahren an den Sammelaktionen des Vereins „Junge-Leute-helfen“ aus Obing beteiligt.

Über die Jahre hinweg hat sich in Chieming und den umliegenden Ortschaften eine Art „Gemeinschaft“ gebildet und viele Spenderinnen und Spender sind bei jeder Sammlung mit dabei, um ihre Sach- und Geldspenden abzugeben. Für mich ist es immer wieder schön, an den Sammeltagen bekannte Gesichter zu sehen, zu fragen wie's geht und kurz ins Gespräch zu kommen. Besonders freue ich mich, wenn ich höre: „Für eure Aktion spende ich gerne, denn hier weiß ich sicher, dass das Geld und die Sachspenden wirklich dort ankommen, wo sie die Not am größten ist.“



Doch nicht nur die Spenderinnen und Spender in Chieming und Umgebung leisten ihren Beitrag, die gemeinschaftliche Zusammenarbeit setzt sich in Großbergham bei Obing bei der Zentralsammelstelle von Junge-Leute-helfen fort. Um die vielen Bananenschachteln mit Kleidung, Spielzeug und Lebensmitteln von den einzelnen kleinen LKWs auf große 7,5-Tonner zu verteilen, ist bei den Terminen im November und Dezember jedes Mal die Mithilfe zahlreicher Jugendlicher aus Ministranten-, Firm- und Jugendgruppen nötig. Doch dem Aufruf von Hubert Zeltsperger, dem



Hauptorganisator dieser Sammelaktionen, folgen die Jugendlichen gerne und in großer Zahl, denn dieses Gemeinschaftserlebnis des gemeinsamen Anpackens und Zusammenhelfens ist für viele eine großartige Erfahrung. Die jugendlichen Helfer verbringen ein ganzes Wochenende zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, sich thematisch mit dem Thema Balkanhilfe auseinander zu setzen und ihre Gemeinschaft zu stärken.

Rund 130 Pfarreien beteiligen sich mittlerweile an den Sammelaktionen und auch hier bewahrheitet sich das afrikanische Sprichwort: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“ Nach den Balkanreisen, die ebenfalls von Junge-Leute-helfen organisiert werden, wird immer wieder von der Zuversicht der Menschen dort berichtet, die unendlich dankbar sind, dass wir im reichen Deutschland sie nicht vergessen haben. Wenn ich die Zahlen auf der Internet-Seite von Junge-Leute-helfen lese – 1.450 Hilfstransporte / 520.000 Hilfspakete / 3,1 Mio.€ Spenden -, bin ich immer wieder begeistert, dass wir dies gemeinsam geschafft haben.

Orga Team Chieming
Gabi Fux

Ministrantenwalfahrt Rom 2024

Vom 27.7 bis 2.8 fand die Ministrantenwalfahrt mit dem Motto „Mit dir“ nach Rom statt. Aus unserer Erzdiözese München-Freising waren rund 4800 Ministranten dabei. Davon kamen 9 Minis aus der Pfarrei Nußdorf, die sich mit ihren Begleitpersonen Pater Marius und Stefanie Brunner auf dem Weg in die italienische Hauptstadt machten.

Am 27.7 gegen 22:30 Uhr ging es mit dem Bus los. Nach einer langen 12-stündigen Busfahrt kamen wir dann endlich in Rom an. Am selben Abend fand noch der Eröffnungsgottesdienst im Petersdom statt. Am nächsten Tag ging es für uns Ministranten dann in die Vatikanischen Museen und in die Sixtinische Kapelle, wo man Gemälde und andere Kunstwerke über den christlichen Glauben besichtigen konnte. Nach einer kurzen Pause, wegen den sehr warmen Temperaturen, ging es für uns Minis und unsere Begleiter am Abend auf Sightseeing-Tour. Unter anderem wurde der Trevi Brunnen, die spanische Treppe, sowie die Engelsburg und der Petersdom bei Nacht besichtigt.

Am Dienstag gingen wir Mittag zusammen Essen, damit wir für später gestärkt waren, denn am späten Nachmittag stand die Papst Audienz bei fast 40°C auf dem Plan, das Highlight der Ministrantenwalfahrt. Auf dem Petersplatz kamen viele tausende Ministranten aus der ganzen Welt zusammen, um den Papst zu sehen.



Am Mittwoch standen dann die restlichen Sehenswürdigkeiten Roms auf dem Plan. Das Kolosseum, Forum Romanum, die Aussicht über die Stadt Rom vom Monument von Vittorio Emanuele II, die Lateranbasilika. Danach gab es eine kleine Stärkung bevor noch die in Basilika Santa Maria Maggiore und das Pantheon besucht wurden.

Am Donnerstag, den letzten Tag, waren wir als erstes kurz in der Kirche Sankt Paul vor den Mauern, bevor wir im Einkaufszentrum Euroma II shoppen waren. Am Abend fand dann noch der Abschlussgottesdienst mit unserem Kardinal Reinhart Marx in der Kirche Sankt Paul vor den Mauern statt. Im Anschluss daran ging es für uns auf die 12-stündige Heimfahrt.

Für uns war es eine wunderbare Erfahrung, die wir nie vergessen werden. Dieses Erlebnis war auch dank der Unterstützung zahlreicher Wohltäter möglich. Deshalb möchten wir uns von Herzen bei allen, die unsere Reise finanziell unterstützt haben, so wie auch bei allen die sie organisiert haben.

Vergelt's Gott!

Hannes Niederbuchner



Erstkommunion

An den Sonntagen vor Pfingsten wurden die Kinder vorbereitet und bei schönem Wetter in der Kirche der Gemeinden gefeiert werden. Zusammen mit den Ministranten und den Ministranten in ihre festlich geschmückte Kirche der Pfarrgemeinde erwartet wurden. In der Predigt machten wir uns Gedanken über „Jesus Brücken bauen“. Menschen errichten Brücken, um Hindernisse zu überwinden. Brücken zeigen, wie wir verbinden und Gemeinschaft haben können des

Mit Jesus Brücken bauen - Unter diesem Leitgedanken stand unsere diesjährige Erstkommunion.

24 Kinder aus Chieming, 14 Kinder aus Nußdorf und 4 Kinder aus Hart bereiteten sich über mehrere Monate auf das große Glaubensfest vor. In Gruppenstunden ging es nicht in erster Linie um reine Wissensvermittlung, sondern um das Erleben einer guten Gemeinschaft. So freuten sich die Kinder, wenn sie zusammenkamen, um mit Unterstützung der Eltern eine Jesuskerze zu gestalten und sich kreativ mit Jesusgeschichten auseinanderzusetzen. Es wurde ein Hörspiel erstellt, ein Gebetswürfel gebastelt und als Höhepunkt Brot gebacken.

In guter Erinnerung bleiben auch die Besichtigung der Chieminger und Nußdorfer Kirche sowie einige Wochen nach der Erstkommunion die Besichtigung der Chieminger Orgel und die Besteigung des Chieminger Kirchturmes.



Kommunion

war es dann endlich soweit. Gut vorbereiteten das Fest in den jeweiligen Gemeinden.

Und den Seelsorgern zogen die Kinder ein, wo sie von den Familien und der Gemeinde begleitet wurden.

Wir danken über unser Leitthema „Mit Brücken“.

Überwindnisse wie Schluchten und Flüsse, die sich Menschen miteinander verbinden wollen. Intakte Brücken sind Zeichen



Friedens und des Zusammenhaltes. Daran erinnern auch die Brücken, die auf sämtlichen Euroscheinen abgedruckt sind.

Eine ganz besondere Brücke möchte Gott immer neu zu uns aufbauen. Wir sind ihm so wichtig, dass er sich ganz besonders in einem kleinen Stückchen Brot mit uns verbindet. Dieses Geheimnis können wir nur mit unseren Herzen erspüren.

Die Kinder beteiligten sich aktiv am Gottesdienst, indem sie Texte vorlasen oder bei der Gabenbereitung mitwirkten. Herr Wahl komponierte sogar eigens ein Themenlied und begleitete die Gottesdienste zusammen mit unserer in Familiengottesdiensten schon vielfach bewährten Instrumentalgruppe.

Mit einem kräftigen Applaus drückten am Ende des Gottesdienstes alle ihren Dank und ihre Freude über eine schöne, zu Herzen gehende Feier aus.

Michael Kohl, Pastoralreferent

Ausblick 2025: Als Termine für die Erstkommunion sind unter Vorbehalt folgende Sonntage angedacht:
Nußdorf am 18. Mai, Hart am 25. Mai, Ising am 29. Mai (Christi Himmelfahrt) und Chieming, deren Kind die 3. Klasse besucht, aber noch kein Einladungsschreiben erhalten haben, wenden sich am besten an eines unserer Pfarrbüros

Gruppenleiterkurs für die Jugend Chieming

An zwei Wochenenden absolvierten 9 Gruppenleiter der Jugend Chieming einen Gruppenleiter-Grundkurs. Dieser wurde von der Katholischen Jugendstelle Traunstein durchgeführt. Dabei wurde den Teilnehmern verschiedene Handwerkszeug für ihre Arbeit als Gruppenleiter vermittelt, wie beispielsweise Spiele für unterschiedliche Situationen: Zum Kennenlernen, für zwischendurch oder zur Stärkung des Gruppengefühls. Weiter ging es mit den Rollen in der Gruppe, Gruppenphasen und der Gestaltung einer Gruppenstunde. Es wurde über Kommunikation und Feedback gesprochen, und wir lernten die verschiedenen Leitungsstile autoritär, partnerschaftlich-demokratisch und laissez-faire kennen. Wir machten uns Gedanken über unsere eigene Motivation: Warum will ich Gruppenleiter sein, was motiviert mich für Jugendarbeit? Dabei fanden wir heraus, dass sich die Gründe für die Mitarbeit unterscheiden, wir durch ein gemeinsames Ziel aber eine Einheit bilden. Ein weiteres Thema war Projektmanagement. Auch kreative Einheiten kamen nicht zu kurz, wir durften z. B. eine Leinwand mit Sprayfarben gestalten, Dotpainting auf Steinen ausprobieren und ein gemeinsames Bild aus einzelnen Bildern zusammensetzen. Das Thema Zuschüsse und Finanzen sowie Versicherung wurde vermittelt, mit besonderem Fokus auf Zuschüsse und Fördermöglichkeiten für unterschiedliche Aktivitäten von den verschiedenen Stellen. Rechte und Pflichten eines Gruppenleiters auch im Hinblick auf die Aufsichtspflicht wurde diskutiert.

Wir als Gruppenleiterteam haben einige Übungen zur Stärkung unseres Teams gemacht. Zum Beispiel das gemeinsame Kochen: Die Aufgabe bestand darin, als Team ein gemeinsames Abendessen mit Vorspeise, Hauptgang und Nachspeise zu einem Thema zuzubereiten, mit begrenztem Budget. Auch bei Kooperationsübungen wird das Gruppengefühl und die Zusammenarbeit als Team gestärkt.

Durch die beiden Wochenenden haben wir uns als Team weiterentwickelt. Wir haben viel gelernt und nehmen neue Ideen für Spiele und Basteln mit.

Theresa Ortner

Unsere Mit



Ministranten

Ausflug der Ministranten in den Trampolinpark

Nachdem die Ministrantenfahrt dieses Jahr leider nicht stattfinden konnte, entschieden sich die Gruppenleiter des Pfarrverbandes, kurzerhand einen Ausflug in den Trampolinpark nach Rosenheim mit Filmnachmittag im Chieminger Pfarrheim zu organisieren.

Über 45 Ministrantinnen und Ministranten aus dem ganzen Pfarrverband starteten somit am 05. August um 9 Uhr mit dem Bus in Richtung Rosenheim. Nach einer kurzen Sicherheitseinweisung konnte das fröhliche Springen und Kräfteressen für alle beginnen. Schnell verteilten sich die Ministranten, Gruppenleiter und Patres und versuchten sich an einem Geschicklichkeits- und Kraftparcours in der Trampolinhalle. Ebenso beliebt waren die großen Luftkissen, auf welche alle Teilnehmer mit verschiedenen Tricks sicher landen konnten. Vor allem die große Anzahl an Trampolinen und den Sprungflächen an der Wand sorgten über zwei Stunden für große Begeisterung. Ausgewipert ging es nach einer kleinen Pause mit mitgebrachter Brotzeit auf den Rückweg.

Kaum im Pfarrsaal in Chieming angekommen machten es sich die Ministranten und Gruppenleiter, ausgestattet mit Decken und Kissen, für den kommenden Film bequem. Mit kleinen Beweglichkeitsspielen im Anschluss konnte die restliche Zeit bis zum Eintreffen des bestellten Essens verkürzt werden. Zum Ende des ereignisreichen Tages stärkten sich alle zusammen nach einem kurzen Tischgebet mit dem gemeinsamen Abendessen. Glücklich, zufrieden und auch ein wenig erschöpft ging der große Ministrantenausflug gegen 18 Uhr mit der Abholung der Kinder zu Ende.

Simon Satzinger

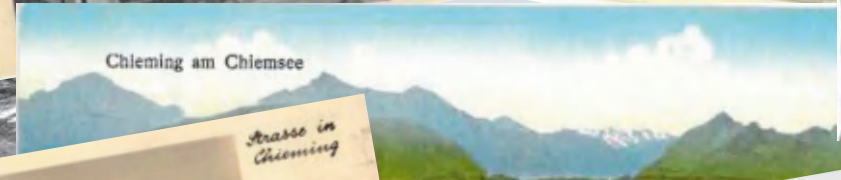


„Gruß aus Chieming“



Pfarrverband Chieming

Chieming|Hart|Ising|Nußdorf



Katholischer Frauenbund Chieming

Das Vereinsleben des Katholischen Frauenbundes Chieming ist geprägt von zahlreichen Terminen und Unternehmungen, die offen sind für alle und möglichst unterschiedliche Interessen ansprechen.

Gemeinsam frohe und besinnliche Stunden verbringen und gemeinsam singen in der Adventzeit erhält ebenso großen Zuspruch wie der fröhliche Faschingsnachmittag, bei dem viel geratscht und gelacht wird und befreundete Garden mit Kindern und Erwachsenen für die Gäste tanzen.

Besonders beliebt sind die Ausflüge, für die die Vorstandschaft immer wieder spannende und abwechslungsreiche Ziele findet. Beim Adventausflug zum Wolfgangsee mit „Schifferl-Hopping“ im vergangenen Winter war der Bus vollbesetzt. Die Orte St. Wolfgang, St. Gilgen und Strobl punkten mit jeweils eigenen Themen-Schwerpunkten Krippen (Strobl), Laternen (St. Wolfgang) und Barockmalerei (St. Gilgen) und sind den ganzen Tag frei wählbar in beliebiger Reihenfolge anzufahren. Dabei gab es nicht nur eine große Auswahl an Waren, individuellen Geschenken und ebenso ausgefallenen wie raffinierten lokalen lukullischen Genüssen, sondern auch bezaubernde Ausblicke auf den Schafberg und die malerischen Dorfansichten vom Schiff aus.

Im Frühjahr führte der Seniorenausflug nach Schnaitsee zur Ölmühle Garting, wo es neben einer sehr interessanten Betriebsführung auch detaillierte Informationen zu verschiedenen Ölen und die lokale Produktion gab inklusive Kostproben und einem kleinen Geschenk.



Die Brotzeit im Gasthof Huber über Wasserburg schmeckte sehr gut, auch wenn es wegen des starken Regens nichts wurde mit der Aussicht auf die historische Altstadt. Im Herbst ging es nach Altötting, wo eine Kurzführung Einblicke in die reiche Geschichte des Wallfahrtsortes gab und sowohl die Gnadenkapelle, als auch die Stiftskirche besichtigt wurden.

Ein besonderes Highlight war der Tagesausflug nach Linz mit Führung durch die historische Altstadt. Auch die Donaustadt blickt auf eine äußerst abwechslungsreiche Geschichte als reiche Grenz- und Flußstadt zurück. Historische Plätze, die mehr der Weltlichkeit dienten, Kirchen und Klöster, zwar zahlreich vorhanden, aber nur außerhalb des Hauptplatzes geduldet, das Schloss das ausgezeichnet die gelungene Verbindung von jahrhundertealter Baukunst mit modernen zeitgenössischen Elementen zeigt sowie Durchgänge und Hinterhöfe, die beredtes Zeugnis von mittelalterlicher Wohnbauweise geben, standen auf dem Programm. Im Anschluss führte die Fahrt mit der berühmten Pöstlingbergbahn hinauf auf den berühmtesten Aussichtsbereich der Stahlstadt zum gemeinsamen Mittagessen. Ein Rundweg lud zum Verweilen ein, die Wallfahrtskirche stand zur Besichtigung offen und auch die berühmte Grottenbahn mit den bunten Zwergerlmotiven hatte ihre Fans. Zahlreiche einladende Cafés und Eisstände auf dem Hauptplatz boten Kuchen und Leckereien an. So konnte jeder seinen Nachmittag ganz nach Gusto und individuell gestalten. Die Vorbereitungen für 2025 laufen bereits.

*Eine gesegnete Weihnachtszeit wünscht
Die Vorstandschaft*



**Kinderandacht
Chieming
Kinderkreuzweg**



Wallfahrt der Knesinger nach Marwang

Seit mehr als 120 Jahren machen sich alljährlich am Pfingstmontag Wallfahrer aus Knesing, Grilling, Attenmoos und Neudorf (die beiden letztgenannten sind von der Pfarrgemeinde St. Georgen) auf den Weg nach Marwang zur Loretokirche. Viele Pilger fahren mit dem Auto oder Radl. Fußwallfahrer gehen um 7.00 Uhr früh „beim Libori“ in Knesing los. Seit etlichen Jahren kommen in Hart noch weitere Pilger dazu. Der Wallfahrtsweg geht über Egerer, Chieming - den Zenzenberg runter und weiter Richtung Sonnenhof, danach links ab in den Wald hinein. Im Wald ist dann Orientierungssinn gefragt, da es dort mehrfach Abzweigungen gibt. Anschließend muss eine Straße (Innerlohen - Oberhochstätt) überquert werden, um gleich darauf wieder in einen Wald zu gelangen. Nach einigen Kilometern ist schließlich die Ortschaft Marwang zu sehen. Der gesamte Pilgerweg beträgt ca. 14 Kilometer.



Seit vielen Jahren gestaltet der Laurenti-Singkreis den Gottesdienst.



Den älteren Knesingern war es immer wichtig den Tiroler-Weg zu nehmen. Der Tiroler-Weg führt durch das Anner Kieswerk, Richtung Fasanenhöhe, dann geradeaus weiter einen Wiesenweg entlang direkt nach Egerer. Der Tiroler-Weg hieß deswegen so, weil anscheinend Tiroler Wallfahrer diesen Weg in früherer Zeit entlang gingen, um nach Altötting zu pilgern.



Loreto Kirche in Marwang

Der Anlass für die erste Wallfahrt war eine extreme Engerling-Plage. Der Massenvermehrung der Maikäfer konnte man kaum etwas entgegensetzen. Höchsten sie von den Bäumen zu schütteln und zu vernichten, was jedoch kaum zum Erfolg führte. Vielmehr sank die Ertragskraft und die Qualität der Wiesen und Weiden sowie des Getreides dramatisch, da sich Maikäfer-Engerlinge hauptsächlich von Wurzeln ernähren.

In ihrer Not wandten sich die Knesinger, ihnen voran Johann Namberger, Gruber-Bauer von Knesing, an die Heilige Familie der Loretokirche in Marwang und es wurde eine Fußwallfahrt organisiert. Die Maikäfer wurden weniger - die Plage war überstanden und die Ernte konnte wieder eingebracht werden. Zum Dank pilgerte man weiterhin jedes Jahr nach Marwang und auch heute noch wird die alte Tradition hochgehalten. Das „Kümmern“ d.h. dass ein Pfarrer vor Ort ist und es eine musikalische Gestaltung gibt liegt, wie seit alters her, bei der Gruber-Familie.

Gerlinde Sigleithmayer
Pfarrgemeinderat Hart



Aus Hart....

Adam Huber aus Knesing und König Ludwig I.

Vor fast 200 Jahren (im Jahre 1825) wurde Adam Huber, Abraham-Sohn aus Knesing, geboren. Er war zuerst Bauernknecht, später diente er als Soldat. Durch Professor Rhomberg wandte sich Huber der Kunst zu und wurde Schüler von Professor Johann von Schraudolph, der an der Akademie der Bildenden Künste in München lehrte. Huber gehörte bald, trotz seiner langsamen Produktivität, aber aufgrund der gekonnten farb- und formvollendeten Gestaltungstechniken zu den besten Schülern Schraudolphs.

Vor allem war er einer der wenigen, der lyrische Andachtsbilder gestaltete. Er hatte aber auch ein Feingefühl für die Landschaftsmalerei. Zu seinen bemerkenswertesten Ölbildern gehörten „Hl. Magdalena“, „Madonna mit dem Kinde und Johannes“ und „Hl. Familie“. Dass er tatsächlich ein außergewöhnlicher Maler war, sieht man an der Tatsache, dass Hubers Bild „Madonna mit dem Kinde und Johannes“ von König Ludwig I. 1856 angekauft wurde, der es insbesondere für seine 1853 erbaute Neue



Anna Selbdritt und einem Engel mit Trauben vor weiter Landschaft. Öl auf Leinwand, 1855, Adam Huber Die Bildkategorie „Anna Selbdritt“ stellt drei Generationen dar: die Hl. Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind



An der südseitigen Friedhofsmauer in St. Georgen befindet sich eine Gedenktafel der Abraham-Familie, Gnesing (alte Schreibform von Knesing), auf der an den „Historienmaler“ Adam Huber erinnert wird.

Pinakothek erwarb. Außerdem sollte Huber ein großflächiges Gemälde „Das Geschlecht der Schyren (Scheyern) übergibt sein Stammschloss den Benediktinern“ für das Wittelsbacher Museum gestalten. Leider konnte er diesen Auftrag nicht mehr ausführen, da Adam Huber am 17. Februar 1863, im Alter von 38 Jahren, gerade dann als sein Leben mit schönen, gewinnbringenden Aufträgen eine günstige Wendung nehmen sollte, erschöpft an einem Lungenleiden verstarb. So wie es manch anderem Künstler erging, führte auch Adam Huber ein armes, entbehrungsreiches Leben und einen schweren Ringkampf um sein Dasein.

Gerlinde Siglreithmayer
Pfarrgemeinderat Hart

Aus den Pfarreien

Harter Ministranten

Auch dieses Jahr war wieder ein ereignisreiches Jahr für die Ministranten - gemeinsame Aktivitäten, zwei neue Gesichter und zwei Ausscheider aus dem Mini Dienst

Wie jedes Jahr hatten wir wieder einige Highlights, Ausflüge in den Trampolinpark nach Rosenheim sowie einen Ausflug in den Kletterpark nach Prien am Chiemsee. Dieses Jahr gab es auch das erste mal einen Spieleabend, wo es Pizza gab und zusammen Spiele gespielt wurden.

Durch solche Aktivitäten konnten wir auch zwei neue Ministranten, Nepumuck Wimmer und Lisa-Marie Zenz, in unser Team locken. Aber leider haben mit Magdalena Parzinger und Antonia Walzl auch zwei Ministrantinnen ihren Dienst beendet. Wir danken ihnen für ihr langjähriges Engagement in unserer Pfarrkirche



Benedikt Lauber
Harter Ministranten



Kirchenpatrozinium „Laurenzifest Hart“





Fastensuppenessen in Hart



Am 10. März 2024, im Anschluss an den Gottesdienst, luden die Ministranten und der Pfarrgemeinderat zum traditionellen Fastensuppenessen ein. Heuer zum ersten Mal im Bräu Sudhaus. Begrüßt wurden die Gäste von unserem Oberministranten Benedikt. Aus acht geschmackigen Suppen konnte dann gewählt werden. Bedient wurden die Gäste von den Minis. Im Anschluss gab es auch noch verschiedene selbstgebackene Kuchen.

Ein herzliches Vergelt's Gott sagen wir den Suppenköchinnen und Kuchenbäckerinnen sowie für die Geldspenden. Der Erlös kommt den Ministranten zugute.

Ein ganz besonderer DANK geht an unseren Bräu-Wirt Jens, der uns unentgeltlich das Sudhaus zur Verfügung gestellt und uns auch sonst großzügig geholfen hat.

*Benedikt Lauber
Harter Ministranten*





Zu Erntedank wurde die Kirche festlich geschmückt



Der Gottesdienst zu Maria Theresienmehlfahrt wurde von den Jagdhornbläsern festlich mitgestaltet

Das Isinger K...



Fronleichnam wurde dieses Jahr wetterbedingt feierlich in der Kirche zelebriert



Pfarrer Dr. Lothar Katz zelebrierte die Hubertusmesse, die von den Jagdhornbläsern „Les Trompes des Baviere“ feierlich umrahmt wurde



Maria Him-
Weisen-
tet.



Der Erlös aus den Spenden der Kräuterbuschen wurde an die Bürgerstiftung Traunstein zu Gunsten des kleinen „Jojo“ weitergegeben.



Osternacht in Ising mit Pater Marius Balint

Kirchenjahr



Ausflug der Isinger „Minis“ mit den Mesnerleuten Christiane und Hans Heistracher, Pater Marius Balint und Pater Gabriel Ferent in den Tierpark Hellabrunn.



Isinger Ministranten basteln Osterkerzen

Das Nußdorfer Kirchenjahr



Motorradweihe

Mehr als 200 Fahrerinnen und Fahrer kamen Ende April zur Motorradweihe nach Sondermoning: „Lasst euch in Gottes Segen fallen, Gott ist immer da, macht frei, zeigt den richtigen Weg und geht und fährt mit uns“, so Pater Marius bei der Andacht. „Fahrt nie schneller als Euer Schutzengel fliegen kann“, forderte der Seelsorger auf und spendete den Biker den Segen für eine unfallfreie Saison.

Nußdorf Maiandachten

An Feldkreuzen und Kapellen wurden auch in diesem Jahr Maiandachten gefeiert, die viel Zuspruch fanden, wie die Maiandacht mit Pater Gabriel-Anton, musikalisch begleitet von Willi Müller und seinen Enkeln Felix und Moritz, die an der Angermeir-Kapelle in Nußdorf stattfand.



Nußdorf Kreuzwegandacht Kinder Prozession

Beim Kinderkreuzweg in Nußdorf wurde an vier Stationen dem Leiden und Sterben Jesu gedacht. Die Osterkerze aus dem Vorjahr, die Jesus Christus symbolisierte und ein Kreuz wurden bei der Prozession vom Pfarrheim bis zur Pfarrkirche St. Laurentius getragen.



Nußdorf Ministranten Einführung

Mit einem feierlichen Gottesdienst begrüßten Pater Marius Balint und Pastoralreferent Michael Kohl sieben neue Ministranten - vier Mädchen und drei Buben - in ihren Dienst am Altar. „Minstrant zu sein, bedeutet Diener zu sein. Diener zu sein, sei jedoch nichts Geringes, sondern eine ehrenvolle Aufgabe“ betonte Pater Marius.

Nußdorf PGR Fastensuppenessen

Über viele Gäste freuten sich Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung beim Fastensuppenessen im Pfarrsaal. Die Besucher konnten aus einer reichen Palette schmackhafter Suppen wählen, zudem bot ein Kuchenbuffet süße Köstlichkeiten.

Die eingegangenen Spenden wurden als Finanzausschuss für die Ministranten-Wallfahrt nach Rom und die Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Laurentius verwendet.



Alle Bilder: © Peter Volk

Gemeinsam sind wir stark - Der Pfarrgemeinderat Nußdorf bedankt sich

Der Pfarrgemeinderat Nußdorf sagt ein herzliches „Vergeltsgott“ an alle, die zum Gelingen unseres Pfarrfestes an Fronleichnam beigetragen haben, sei es bei den Vorbereitungen, dem Aufbau, während des Festes, oder beim Abbau und Aufräumen. Die Durchführung wäre ohne die Vielzahl der freiwilligen Helfer, die viel Zeit und Kraft investieren, nicht möglich. Alle waren wieder tatkräftig zur Stelle und wussten genau, was zu tun ist. Ein besonderer Dank geht an die Katholische Frauengemeinschaft Nußdorf für die Ausrichtung des reichhaltigen Kuchenbuffets. Ein Dankeschön gilt unseren Lieferanten und Spendern für die gute Zusammenarbeit. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir wieder die Riesenbausteine für unser Pfarrfest reservieren und anbieten konnten. Die Hüpfburg wurde uns dankenswerterweise wieder zur Verfügung gestellt, leider konnten wir diese wetterbedingt nicht aufbauen. Für die Mithilfe bei unseren anderen Aktionen im Kirchenjahr bedanken wir uns sehr. Wir sind froh über Eure rege Mithilfe beim Fastensuppenessen/Kirchenkaffee. Ein besonderes Anliegen ist uns die Kosovo-Aktion „Junge Leute helfen“, die jedes Jahr in Nußdorf stattfindet. Auch hier allen Helfern und Unterstützern vielen Dank. Wir hoffen und freuen uns wieder auf Ihre/Eure Mithilfe bei all unseren Aktionen im nächsten Jahr.

Frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr wünscht

der Pfarrgemeinderat Nußdorf

Vor vielen Jahren wurde der Antrag auf Innenrenovierung und Liturgische Neugestaltung beim Erzbischöflichen Ordinariat eingereicht. Die Liste der eingereichten Baumaßnahmen ist lange und der Nußdorfer Antrag war in der Rangliste ziemlich weit unten, sodass eine realistische Genehmigung noch in ziemlich weiter Ferne lag.

Eine Begehung mit der Arbeitssicherheit stellte fest, dass die Treppe zur Empore erneuert werden muss, da einige Stufen gebrochen und lose waren. Der notwendige E-Check der Elektroanlagen konnte aufgrund der maroden Elektrik nicht mehr erteilt werden. Daher beschloss die Kirchenverwaltung, den ohnehin fast hoffnungslos scheinenden Antrag auf Innenrenovierung beim Ordinariat zurückzuziehen, und die notwendigen Maßnahmen in der Pfarrkirche auf eigene Kosten umzusetzen. Da bereits seit vielen Jahren Spenden für eine geplante Innenrenovierung gesammelt wurden, konnte auf ein kleines Rücklagenposter zurückgegriffen werden.

Dennoch ließ es die Kirchenverwaltung nicht unversucht, nochmal mit einem Schreiben ans Ordinariat, um eine Bezuschussung der Reinigung der Raumschale anzufragen. Wenn schon mal teilweise renoviert wird, wäre es doch schade, wenn die Raumschale wieder grau und verschmutzt bleibt. Ein Versuch war es wert! Einen Tag vor dem Weihnachtsfest letzten Jahres erhielten wir dann telefonisch die Nachricht, dass das Ordinariat für die Reinigung der Raumschale einen Sonderzuschuss in Höhe von 200.000,- Euro bereitstellen wird. Somit stand für die Renovierung ein Budget von knapp 400.000,- EUR zur Verfügung.

Die anstehenden Arbeiten konnten nun ausgeweitet werden.

Folgendes wurde in der Pfarrkirche St. Laurentius renoviert:

- Erneuerung der Elektrik im Altarraum, Seitenkapelle, Langschiff und Sakristei. Hierfür musste der Boden im Altarraum zur Verlegung von Leerrohren geöffnet werden.

Renovierung der Pfarrkirche



- Erneuerung Treppenaufgang zur Empore
- Neue Bankheizung (elektrische Sitzpolsterauflagen)
- komplette Reinigung der Seitenwände und Neuanstrich der Oberflächen

Kirche St. Laurentius Nußdorf



Passend zum Thema dieses Pfarrbriefs – Gemeinschaft – konnte man in Nußdorf wahre Gemeinschaft erleben. „Nußdorf packt an“, so hieß es bei vielen Helferaktionen. Ehrenamtliche aus Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung, Mitarbeiter und Helfer aus verschiedenen Vereinen haben geholfen, wenn grad Hilfe gefragt war:

- Umräumen der Kirche ins Pfarrheim
- Ausräumen der Kirche und Einlagern im alten Schulhaus und wieder zurück einräumen
- Transport des Gestühls ins alte Schulhaus – und wieder zurück
- Reinigen des Gestühls und der Kniebänke
- Reinigen der Emporendecken
- Fensterputz in der Kirche und abschließender Kirchenputz

Die Architektin, Frau Ute Meier, hatte einen sportlichen, aber schaffbaren Bauzeitenplan erstellt. Demnach sollte die Renovierung zu Allerheiligen abgeschlossen sein. Leider kamen dann im Chorbogen relativ große Setzrisse zum Vorschein, die zum einen statisch begutachtet, und zum anderen fachmännisch verschlossen werden mussten. Dies führte leider dazu, dass der Fertigstellungstermin nicht gehalten werden konnte. Am 1. Advent – also mit Beginn des neuen Kirchenjahres – konnte dann mit einem feierlichen Festgottesdienst die Rückkehr in die Kirche gefeiert werden. Während der Renovierungszeit wurden die Gottesdienste im Pfarrheim gefeiert.

Zum Gelingen der Renovierungsmaßnahme haben viele beigetragen, ein besonderer Dank gilt an

- alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- alle freiwilligen Helfer aus der Pfarrei und den verschiedenen Vereinen
- der Gemeinde Nußdorf für die Bereitstellung des alten Schulhauses
- allen beteiligten Fachfirmen, die sich allzeit untereinander abgesprochen haben und zu jederzeit ihr Bestes gegeben haben, sowie der Architektin, die immer alles im Blick hatte
- allen Spendern, die mit Ihrer finanziellen Unterstützung die Maßnahme ermöglicht haben

- Reinigung und Retuschierung des Gewölbes im Langschiff
- neue Lautsprecheranlage
- neue Beleuchtung
- Ertüchtigung und Reparaturen am Gestühl
- Abschleifen den Gestühlspodests

Sandra Bertl
Verwaltungsleiterin

TERMINE

Vorschau auf

1. Adventswoche

Sa	30.11.	Chieming	17:00
So	01.12.	Nußdorf	19:00
Di	03.12.	Hart	06:00
Do	05.12.	Ising	06:00
Fr	06.12.	Chieming	06:00
		Sondermoning	19:00

*) evtl. anschließend Frühstück

2. Adventswoche

Sa	07.12.	Chieming	19:00 Uhr
Do	12.12.	Nußdorf	06:00 Uhr
Fr	13.12.	Chieming	06:00 Uhr

*) evtl. anschließend Frühstück

3. Adventswoche

So	15.12.	Chieming	10:00 Uhr
Di	17.12.	Nußdorf	19:00 Uhr
Mi	18.12.	Hart	19:00 Uhr
Do	19.12.	Ising	19:00 Uhr
Fr	20.12.	Chieming	19:00 Uhr

Bitte beachten Sie, dass dies nur eine Vorschau ist. Änderungen sind möglich, deshalb sind die Termine nur als Hinweis zu verstehen. Bitte beachten Sie die Hinweise bitte der aktuellen Terminordnung, die Sie im Aushang finden oder auf unserer Homepage:

www.pv-chieming.de

f den Advent...

10 Uhr Andacht für Kinder
 10 Uhr Adventskonzert
 10 Uhr Engelamt *)
 10 Uhr Engelamt *)
 10 Uhr Engelamt *)
 10 Uhr Besinnliche Andacht

Adventskonzert Harfe und Horn
 Engelamt *)
 Engelamt *)

Kinderkirche im Pfarrsaal
 Feier der Versöhnung und Buße
 Feier der Versöhnung und Buße
 Feier der Versöhnung und Buße
 Feier der Versöhnung und Buße



4. Adventswoche

So	22.12.	Chieming	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
Di	24.12.	Nußdorf/Hart	15:00 Uhr	Kinderkrippenfeier
		Chieming/Ising	16:30 Uhr	Kinderkrippenfeier
		Nußdorf/Hart	21:00 Uhr	Christmette
		Chieming/Ising	23:00 Uhr	Christmette
Mi	25.12.	Nußdorf/Hart	08:30 Uhr	Festgottesdienst
		Chieming/Ising	10:00 Uhr	Festgottesdienst
Do	26.12.	Sondermoning/Hart	08:30 Uhr	Festgottesdienst
		Chieming	10:00 Uhr	Festgottesdienst
Fr	27.12.	Stöttham	19:00 Uhr	Johannimesse

ur eine Vorschau ist.

alben entnehmen
 Gottesdienst-
 den bzw. auf



Gottesdienste mit Aussendung der Sternsinger



So	29.12.	Chieming	10:00 Uhr
Mi	01.01.	Nußdorf	19:00 Uhr
Mo	06.01.	Hart	08:30 Uhr

Die Sternsinger werden wieder unterwegs sein und Ihnen den Segen für das neue Jahr bringen.

20*C+M+B*25

TERMINE

Vorschau auf

Seniorenfasching des KDFB Chieming

- 01.02.2025 im Pfarrheim Chieming

Gottesdienst für (Jubil-) Ehepaare im Pfarrverband

- Voraussichtlich im Herbst

Weltgebetstag der Frauen aller Konfessionen

- Freitag, 07.03.2025
Bitte beachten Sie das Angebot in den Pfarreien.

Aschermittwoch, 05.03.2025

Hl. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes

- 17:30 Uhr in Hart u. Nußdorf
- 19:00 Uhr in Chieming u. Ising

Palmsonntag, 13.04.2025

Festgottesdienst mit Palmweihe

- 08:00 Uhr in Hart u. Nußdorf
- 10:00 Uhr in Chieming u. Ising

Gründonnerstag, 17.04.2024 – im Pfarrverband

- 19:00 Uhr in Chieming

Karfreitag, 18.04.2025

- 10:00 Uhr Kinderkreuzweg in Chieming u. Nußdorf
- 15:00 Uhr Karfreitagsliturgie in allen Pfarreien

Osternacht, 19./20.04.2024

Feier der Osternacht mit Speisenweihe

- 21:00 Uhr in Hart u. Nußdorf
- 05:00 Uhr in Chieming u. Ising

Ostersonntag, 20.04.2024

Festgottesdienst mit Speisenweihe

- 08:30 Uhr in Hart u. Nußdorf
- 10:00 Uhr in Chieming

Ostermontag, 21.04.2024

Festgottesdienst

- 08:30 Uhr in Hart u. Sondermoning
- 10:00 Uhr in Stöttham u. Ising

Feier der Hl. Erstkommunion

- 18.05.2025 in Nußdorf
- 25.05.2025 in Hart
- 29.05.2025 in Ising
- 01.06.2025 in Chieming

Firmung – 10.05.2024

- 10:00 Uhr in Nußdorf
- 15:00 Uhr in Chieming

das Jahr 2025

Bittgänge

- 26. Mai von Chieming nach Stöttham
- 27. Mai von Hart nach Ising
- 28. Mai von Nußdorf nach Sondermoning

Tag der Ewigen Anbetung

- 01. Januar in Hart
- 20. Februar in Chieming
- 22. April in Nußdorf
- 08. September in Ising

Pfarrverband

Pfarrverbandsgottesdienst im Freien
am 27. Juli auf dem
Kreuzberg/Sondermoning

Pfarrverbandswallfahrt
am 03. Oktober – Fußwallfahrt von
Chieming nach Maria Eck

Angebote für Kinder



Termine für Familiengottesdienste und Kinderkirche werden über Flyer, Aushang und Homepage bekannt gegeben

Gottesdienste in Stöttham

- 7. Januar Pestmesse
- Ostermontag
- Maiandacht
- Montag vor Christi Himmelfahrt: Bittgang mit Hl. Messe
- um den 24. Juni: Patrozinium Johannes der Täufer
- November: Andacht mit Gräbersegnung
- 27. Dezember: Johannimesse



Aktuelle Informationen (genaues Datum und Uhrzeiten) zu den Gottesdiensten finden Sie auf unserer Homepage auf www.pfarrverband-chieming.de oder über den QR-Code:



STERNSINGEN

FÜR
KINDER-
RECHTE

ERHEBT
* EURE
STIMME!



Foto: Charlie Gunders / Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ / Fairpicture



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 25

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Kronen ziehen durchs Land

#STERNSINGEN

BEWEGT



Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte

So lautet das Motto der kommenden Aktion Dreikönigs-singen, der größten Hilfsaktion von Kindern für Kinder weltweit.

Denn noch immer werden die Kinderrechte von Millionen von Kindern nicht eingehalten: 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche sind auf der Flucht.

Mit dem Erlös aus der Sternsingeraktion werden Hilfsprojekte für Kinder weltweit unterstützt. Beispielhaft stellt der bei Kindern bekannte und beliebte Willi Weitzel auch in diesem Jahr in einem Video Hilfsprojekte im Norden Kenias sowie in Kolumbien vor.

In Chieming wird die Hälfte des Erlöses wie schon in den vergangenen Jahren an die Kinder und Jugendlichen unseres Projektpartners in Yura/Bolivien gespendet.

In Chieming sind alle Kinder ab der 3. Klasse eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen. Ab Dezember können hierzu nähere Infos sowie ein Anmeldeformular von unserer Homepage heruntergeladen werden.

Die Sternsinger werden am Sonntag, den 29. Dezember im Gottesdienst um 10.00 Uhr ausgesendet und sind bis 5. Januar unterwegs.

In Nußdorf sind unsere Ministranten als Sternsinger unterwegs. Sie werden im Neujahrsgottesdienst um 19.00 Uhr ausgesendet und sind ebenfalls bis zum 5. Januar unterwegs.

Die Sternsinger aus Hart werden am Fest Erscheinung des Herrn (6. Januar) im Gottesdienst um 08.30 Uhr ausgesendet und sind an diesem Tag unterwegs.

Die Sternsinger bitten nicht nur um Spenden für Kinder in Not. Sie ziehen auch von Haus zu Haus, um den Bewohnern den Segen Gottes für das kommende Jahr zu bringen. Leider wird es nicht möglich sein, alle Häuser zu besuchen. Daher werden ab 6. Januar Segensaufkleber der Sternsinger sowie Flyer mit Spendendaten in unseren Kirchen und Pfarrbüros aufliegen.

Die Möglichkeit, anderen Kindern in Not zu helfen und die Dankbarkeit unserer Bewohner, wenn sie den Segen an ihre Haustüre geschrieben oder als Aufkleber bekommen, ist eine große Motivation für unsere Kinder und Jugendlichen, in den Ferien Zeit und Kraft bei oft widrigen Witterungsbedingungen zu investieren.

Oftmals erhalten unsere Sternsinger über die offizielle Spende hinaus für sich persönlich einen Geldbetrag als Zeichen der Wertschätzung. Danke für jede Anerkennung, die unsere Sternsinger erhalten. Bitte bedenken Sie dabei, dass diese in einer gesunden Relation zur Sternsinger-spende stehen und das eigentliche Ziel der Aktion nicht verdunkeln soll.

Alle Sternsingergruppen aus unserem Pfarrverband tragen einen Ausweis der Pfarrei mit sich! Bei Nachfragen bin ich über die Email MKohl@ebmuc.de erreichbar.

Schon jetzt danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen für das kommende Jahr, dass der Segen Gottes nicht nur an Ihren Türen geschrieben steht, sondern Tag für Tag immer neu erfahren werden kann.

Ihr Michael Kohl, Pastoralreferent

20 * C + M + B + 25

Kirchensteuer - Sammelgeld – Kirchgeld Was ist der Unterschied?

Seit etlicher Zeit häufen sich die Kirchenaustritte sowohl bei den katholischen als auch bei den evangelischen Kirchengemeinden. Neben den Missbrauchsfällen wird gerne die Kirchensteuer als Grund für den Kirchenaustritt angegeben.

Wenn mit dem Weihnachtspfarrbrief das Kirchgeld gesammelt wird, stellen sich einige die Frage, wozu braucht die Kirche auch noch Kirchgeld, wenn sie bereits Kirchensteuer und Sammelgeld einnimmt. Dazu wollen wir Ihnen hier die Unterschiede erklären:

Kirchensteuer: In Bayern werden 8% der Einkommenssteuer als Kirchensteuer abgeführt. Ungefähr 46 % davon fließen in die Seelsorge vor Ort. Es gilt Gottesdienste, Jugend-, Frauen-, Senioren- und Familienarbeit zu finanzieren. Die Kirchenmusiker, Pfarrsekretäre, Reinigungskräfte und Hausmeister müssen ebenfalls davon bezahlt werden, sowie die Instandhaltung der Gebäude. 28 % werden zur Bezuschussung der kirchlichen Kindergärten und Schulen, Bildungshäuser, Kunst- und Diözesanmuseen verwandt. 6% gehen an die sozialen Verbände wie Caritas oder Diakonie. Sie helfen in Not geratenen, benachteiligten oder hilfsbedürftigen Menschen. 4% fließen in einen Fonds für überdiözesane Aufgaben, z.B. katholische Universitäten oder Missionsprojekte im Ausland. 10% sind für Verwaltungs- und Sachkosten, z.B. Wirtschaftsprüfung oder Revision und 6% bekommt der Staat als Erstattung für die Erhebung der Kirchensteuer (die Zahlen sind aus dem Jahr 2016).

Die Verteilung der Gelder auf diese einzelnen Sparten und welche Kirchenstiftung wieviel bekommt wird vom Diözesansteuerausschuss und der Abteilung Kirchenstiftungshaushalte der Erzdiözese München und Freising nach gewissen Vorgaben festgelegt. Die Pfarreien vor Ort haben keinen Einfluss darauf, wie hoch der für sie gedachte Zuschuss ausfällt. Die Zuweisungen ergehen mit den jeweils einzureichenden Haushaltsplänen, die immer zwei Wochen zur Einsicht in den Pfarrbüros auslegen. Aufgrund Sparmaßnahmen und sinkender Kirchensteuereinnahmen gehen leider auch die Höhe der Zuweisungen für die Kirchenstiftung zurück, sodass die Kirchenstiftung auf wie folgt beschrieben, die Kollekten und Kirchgeld angewiesen sind.

Sammelgeld: Vor langer Zeit gingen die Mesner mit dem Klingelbeutel von Bank zu Bank und hielten ihn jedem Kirchenbesucher auffordernd unter die Nase. Die Höhe des Sammelgeldes (früher auch „Opfergeld“ genannt) konnte der Geber selbst bestimmen und galt als Zeichen für Großzügigkeit, Gottesfurcht oder Hoffnung auf Ablass für vergangene Sünden. In den meisten Pfarreien wurde der Klingelbeutel irgendwann vom Sammelkörbchen abgelöst, das durchgereicht wurde. Das Sammelgeld wird auf das Konto der Kirchenstiftung Chieming eingezahlt und für die Finanzierung unserer laufenden Kosten für Personal (Kirchenmusiker, Pfarrsekretärinnen, Reinigungskräfte, Hausmeister), Verwaltungskosten, Gottesdienstgestaltung und Seelsorge im ganzen Pfarrverband verwendet. Es ist somit eine sehr wichtige Einnahme für uns vor Ort. Oberhirtliche Sammlungen, z.B. Renovabis, Missio etcl. Werden unmittelbar nach der Sammlung an die Erzbischöfliche Finanzkammer für den jeweiligen Sammlungszweck weitergeleitet und verbleiben nicht im Ort.

Kirchgeld: In Bayern liegt die Kirchensteuer mit 8% unter dem bundesweiten Satz (9%). Als Begründung für diesen niedrigeren Satz führt Bayern an, dass hier zusätzlich das Kirchgeld erhoben wird, welches direkt den Pfarreien zugutekommt. Das Kirchgeld leitet sich vom früheren Stuhlgeld ab.

Früher hieß der Sitzplatz auch Kirchenstuhl. Ein Sitzplatz kostete das jährliche Stuhlgeld und wurde in der Familie vererbt. Wo wer sitzen darf, hat damals der Pfarrer mit dem Kirchenpfleger bestimmt. Je nach Ansehen und Reichtum saßen Bürgermeister, Wirt und reiche Bauern in den vorderen Reihen, hinten fand man die weniger reichen Bauern, Handwerker, Händler und Häusler. Auf der linken Seite der Kirche saßen die Frauen und auf der Rechten die Männer. Die Plätze auf der Empore wurden von den jungen Männern besetzt. Dorthin kam der Mesner mit seinem Klingelbeutel nur selten.

Heute wird das Kirchgeld von den Pfarrämtern in Bayern jährlich erhoben (1,50 Euro pro Person) und muss von jedem volljährigen Kirchenmitglied, das über Mindesteinkünfte verfügt, bezahlt werden.

Danke

Wir bedanken uns recht herzlich bei den folgenden Firmen, die durch ihre Spende den Druck dieses Weihnachtspfarrbriefes unterstützt haben

Martin Klaus Elektro, Nußdorf
Nußdorfer Küchenhaus GmbH Mathias Angermeir, Nußdorf
Hören Trepl GmbH, Traunstein
Josef Blaim Kanalreinigung GmbH, Nußdorf
Selberdingerheim Barwig OHG, Nußdorf
Schreinerei Mittermaier GdB, Sondermoning
Posch Bau GmbH, Nußdorf
Weinmann Naturstein GmbH, Traunstein
Landschaftspflege Mayer GmbH, Hart
Georgine Gschwendner, Chieming
Lampersberger GmbH, Chieming/Kleeham
Landgasthof Goriwirt, Familie Redenböck, Egerer


Ein herzliches Vergelt's Gott



Ähnlich wie das Sammelgeld, wird das Kirchgeld zur Bewältigung der laufenden Ausgaben im Pfarrverband vor Ort verwendet. Diese sind neben den Personal- und Verwaltungskosten auch die Aufwendungen für die Gottesdienstgestaltung, Blumenschmuck, Kirchenmusik und Seelsorge.

Für Ihr Kirchgeld möchten wir uns herzlichst bedanken. Gerne können Sie das Kirchgeld überweisen, ein Überweisungsträger ist im Innenteil eingeklebt, die Sie herauslösen können. Falls Sie wie bisher das Kirchgeld in den Kuverts abgeben möchten, liegen hierfür Kuverts in den Kirchen und Pfarrbüros aus.





**Wir wünschen allen
Frohe Weihnachten ...**

**... und ein
gutes neues Jahr
2025**